Un' sonst ... ?

Dorfzeitung für Berghausen und Umgebung

Ausgabe 15 | Herbst 2015

Abgedreht
Wildleben in Hagen und Würden

Abgeschmeckt
Schloss-Hotel unter neuer Führung

Platzbelegt
Campingkultur in Würden

Firmenportrait Ingenieurbüro Krause
Historie Dorfschule Berghausen
Gartengeschichten Die weberkarde

FLIESEN
NEUMANN

MÄRKERSTR. 9
51647 GM/BERGHAUSEN
TEL.: 02266-44775
MOBIL: 0171-1441219
WWW.FLIESENNEUMANN.DE

VERLEGUNG VON FLIESEN, PLATTEN,
MOSAIK UND NATURSTEIN

Da ist sie nun, die 15. Ausgabe

unserer Dorfzeitung „Un' sonst ...?". Wie immer mit einem bunten Bilderbogen aus Berghausen und Umgebung.

In diesem Heft reicht die Palette vom Bubble-Football über die neuen Pächter des Golfrestaurants bis zum Blick auf die Entstehung des Campingparadieses Würden in den Fünfzigern.
Das Bemerkenswerte an dieser Ausgabe ist dabei gar nicht auf den ersten Blick zu sehen. Denn es ist die Entwicklung, die unsere Dorfzeitung in knapp vier Jahren vollzogen hat: Von der regionalen Themensammlung hin zur unterhaltsamen Geschichten-Sammlung. Ein Prozess, der sich selbst für uns kaum merklich vollzogen hat.
Er beginnt kurz nach dem Erscheinen der einen Ausgabe mit unserer Ideenkonferenz für die nächste.
Das erledigen wir in geselliger Runde, haben nach kurzer Zeit gut zwei Dutzend Vorschläge notiert. Weitere anzufügen, wäre kein Problem.
In den Wochen danach recherchieren, schreiben und fotografieren die Autoren. Ihre Bilder und Texte werden in einem Internet-Ordner gesammelt, die Wortbeiträge redigiert.
Zirka vier Wochen vorm Andruck fangen wir mit dem Layout an. Das ist zeitaufwändig, weil wir uns bemühen, unsere Geschichten und die integrierte Werbung so ansehnlich wie möglich zu präsentieren.
Wenn dann am Schluss wieder so ein Heft wie dieses herauskommt, haben wir selbst Spaß daran. Wir hoffen, das geht Ihnen und euch genauso beim Lesen.

Ach ja, und natürlich dieser Hinweis noch: Wer diese Gefühle mit uns teilen möchte, ist willkommen! Die nächste Themenkonferenz steht am 19.Oktober um 19 Uhr in der Campingklause an. Einfach mal reinschauen. Wir freuen uns!

Ihr/Euer

Ingo Lang

Inhalt

Hat die Biebel wirklich recht? 4
Neue Pächter fürs Golfrestaurant 7
Die Weberkarde 8
Neues von tante Lieschen 10
Hagener Kinderzirkus 12
Crowdfounding 13
S+C Familienfest 14
Wildleben in Hagen und Würden 15
Würdener Campingglück 16
Ingeneurbüro Krause 20
Rezept Guter-Heinrich-Rolle 22
Dorfschule Berghausen 24
Festwochenende in Hülsenbusch 28
Bubble-Football-Tunier 30
Frauenhaus-Spende 32
Sterne des Sports 33
Leserbrief, Benedict sucht Freunde 34
Termine 35
Schloss-Hotel Schloss Gimborn 36
Eiserne Hochzeit 39

Impressum

Herausgeber: (V.i.S.d.P):
Verschönerungsverein Berghausen (VVB);
Der Vorstand (§ 26 BGB) vertreten durch die Vorsitzende Petra Haase, Thaler Weg 47, 51647 Gummersbach
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Verantwortlich: Ingo Lang (IL), Freiherr-vom-Stein Str 32, 51647 Gummersbach
Redaktion:
Sabrina Gärtner (SG)/ Maria Helena Olsson (MHO)/ Julian Langlotz (JL)/ Horst Braun (HB)/ Petra Haase (PH)/ Anette Nitschmann (AN)

Kontakt:
Dorfzeitung.berghausen@googlemail.com
02266-470133 (Lang)
Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt
IBAN: DE13 3845 0000 1000 2878 03,
BIC: WELADED1GMB
Online: www.verschoenerungsverein-gummersbach-berghausen.de
Druck: Leo Druck, Stockach
Auflage: 1.100 Exemplare
Titelbild: Horst Braun

Jörn Seinsch forschte: Hat die Bibel wirklich recht?

Am Ende wurde ein Buch daraus

Vom Steuerberater zum Bibelforscher - Jörn Seinsch ließen Fragen zum Alten und Neuen Testament nicht ruhen. Nachdem er das Buch der Bücher Seite für Seite studiert hatte, suchte er in Archiven und in Gesprächen mit Theologen sowie Geistlichen nach Antworten. Bild: Maria Helena Olsson

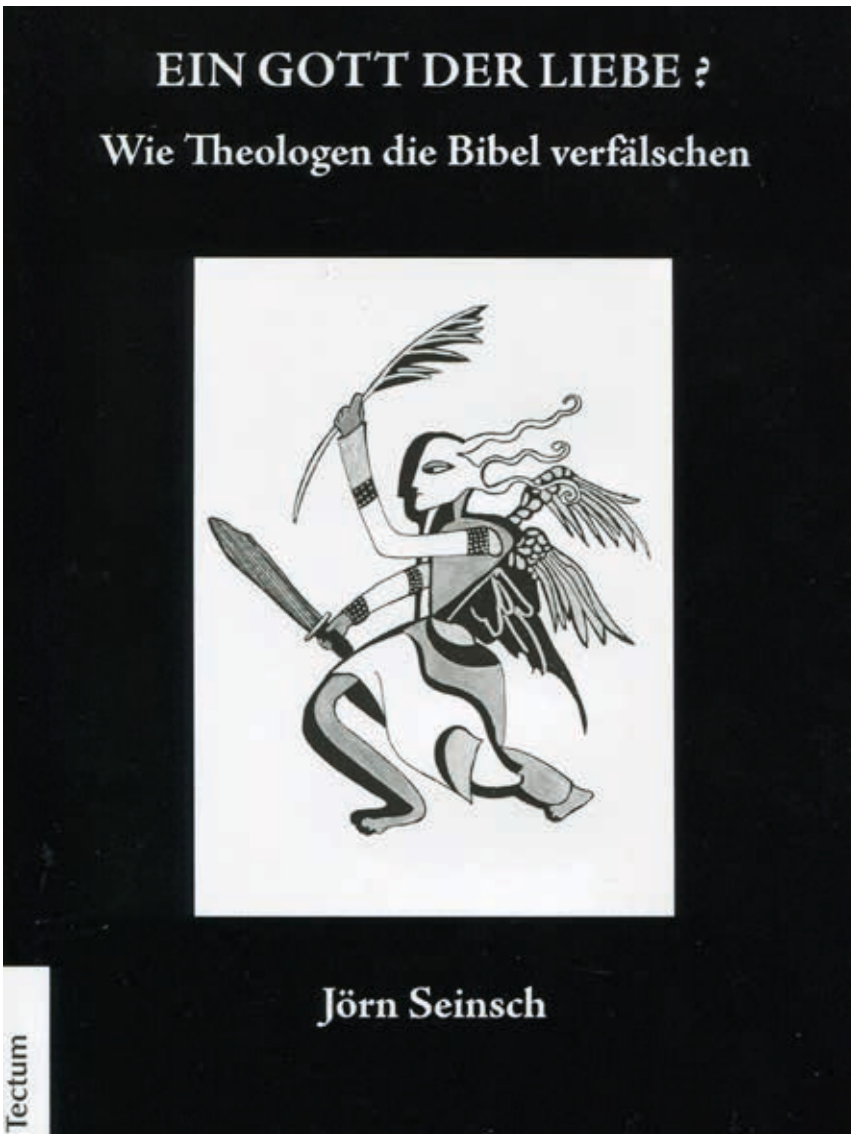
Jörn Seinsch, ein Mann, der es wissen wollte, hat sich der Mühe unterzogen, die Bibel genau zu lesen. Von Anfang bis Ende. Nicht, dass er nicht genug anderes zu tun hätte. Aber die Zeit, Antworten auf all seine Fragen zu finden, hat er sich dann einfach genommen.

Von Maria-Helena Olsson

Das große Stück Land mit großen Bäumen und großem Teich rund um das gepflegte Anwesen der Familie Seinsch in Birnbaum will bestellt werden, und der herrliche Garten beweist, dass das auch geschieht. Dennoch gibt es einige „letzte Fragen“, die ebenfalls ihr Recht verlangten. Also wandte sich der Steuerberater der gemeinhin als zuverlässigste Quelle bekannten Bibel zu, um Antworten zu finden. Zusammen mit seiner Frau Renate hat er sich jeden Tag zwei Kapitel des Buchs der Bücher vorgenommen. Vor allem wollte er wissen, was wirklich darin steht - statt immer nur zu hören, was Experten darüber sagen.

Aber wie das eben oft so ist: Je mehr man fragt, umso komplizierter wird es. Was Seinsch sehr

nachdenklich machte. Denn das, was allgemein und in den Kirchen als christlicher Glaube verbreitet wird und das, was wirklich in der Bibel steht, weist doch eine erhebliche und teils schockierende Diskrepanz auf. Vor allem, was Mitleid und Barmherzigkeit angeht. Zum Beispiel die Forderung Jahwes im Buch Ezechiel, Kapitel 9,5.6 „….schlagt zu! Euer Auge soll kein Mitleid zeigen, gewährt keine Schonung! Alt und jung, Mädchen, Kinder und Frauen solltet ihr erschlagen und umbringen.“ Das steht im krassen Widerspruch zu dem Gebot Jesus’, „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.
Doch auch Jesus konnte, zumindest verbal, sehr agressiv sein und hat, wie Jörn Seinsch nachweist, selbst gegen alle Werte seiner eigenen Bergpredigt verstoßen!
Als Analytiker, der Jörn Seinsch schon von Berufs wegen ist, schrieb er erst einmal alles nieder, was er in dieser Hinsicht gefunden hatte und was in krassem Widerspruch zu der allgemeinen und auch seiner eigenen Auffassung vom Christentum steht.



Eine überaus gelungene Religionskritik, lobte der Verleger Seinsch‘s Werk. Die über dreihundert Seiten umfassende Ausgabe gibt es ebenfalls als E-Book.W

Im Steyler Archiv geforscht

Außerdem forschte er nach, was andere dazu gesagt haben. Er besuchte zu diesem Zweck die Steyler Philosophisch-Theologische Hochschule in St. Augustin, wo er im Archiv stöbern durfte. Er nahm an philosophischen Seminaren teil, sprach mit den Theologieprofessoren und erfuhr unter anderem, dass schätzungsweise nur etwa fünf Prozent der Theologen und Klerikern die Bibel wirklich vollständig gelesen haben sollen. Was Seinsch natürlich in seiner Annahme bestätigte, dass es wichtig ist, sich am Original einer Geschichte zu orientieren und nicht daran, was andere darüber sagen.
Dieser Umstand mag ihn sogar noch mehr beflügelt haben, sorgfältig alles zu notieren, was ihm auffiel, was ihn störte, was nicht in sein Bild vom Christentum passte. Schließlich - obwohl es ursprünglich gar nicht seine Absicht war - fügten sich seine Notizen zu einem Buch zusammen, dem er schließlich den Titel gab „Ein Gott der Liebe? - Wie Theologen die Bibel verfälschen“.
Das Beeindruckende an dem Buch ist, dass hier nicht etwa einzelne Verse herausgesucht, aus dem

Ute Leimbach
Blumenschmuck und Dekorationen

Gerne schmücke ich
für Sie Ihre
Hochzeit
Familienfeier
Kommunion/Konfirmation
Geburtstage
Jubiläumsfeier
Betriebsfeier

Ich fertige individuell für Sie
Sträuße & Gestecke
Tischdekorationen
Floristik zur Saison
Trauerschmuck/Trauerkränze
und vieles mehr...

Für Bestellungen, Ihre Fragen oder einen persönlichen, kostenlosen Beratungstermin erreichen Sie mich unter
Tel. 01 75.190 88 86
Montag bis Samstag
9:00-20:00 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Ihre Ute Leimbach

Zusammenhang gerissen und skandalisiert werden. Vielmehr werden die Kommentare der berufenen Exegeten herangezogen und da diese durch die Bank Verteidiger des Christentums bzw. der Bibel sind, ist es spannend zu verfolgen, wie die Widersprüche erklärt werden.

Zurück zu Jörn Seinsch und seinem Buch, das in diesem Jahr bei „Tectum - Der Wissenschaftsverlag“ in Marburg - erschienen ist. Verlagsleiter Kubitza war übrigens selbst sehr angetan von dem Werk, wie er im April vergangenen Jahres Seinsch schrieb: „Zu Ihrem Buch …kann ich Ihnen nur gratulieren. Es war das Beste, was ich in letzter Zeit an Religionskritik gelesen habe. Es hat mich wirklich überrascht. Wir kriegen in der Tat einige teils absonderliche Arbeiten zugeschickt, die für eine Veröffentlichung aus verschiedenen Gründen nicht geeignet sind. Wenn eine Arbeit schlecht ist, stellt sich das meist schon auf den ersten Seiten heraus …Aber Ihre Arbeit hat mir außerordentlich gut gefallen.“

Mir auch, kann ich nur hinzufügen. Und ebenfalls hinzufügen möchte ich noch ein Zitat von Voltaire: „Gott ist ein Komödiant, der vor einem Publikum spielt, das zu ängstlich zum Lachen ist.“

Gibt es überhaupt Antworten auf die nebenstehenden Fragen? Nun, das ist ja wohl genau das, was Kirchengelehrte seit langem versuchen: Ungereimtheiten zu erklären oder zu beschönigen; und falls das nicht ausreicht, schlicht zu erklären, dass man Gott eben nicht verstehen könne. Kein Wunder, denke ich, beruht doch der Glaube an diesen unverständlichen und mindestens neurotischen Gott auf einer Sammlung uralter Schriften – und Gott weiß, wo die herkommen und wer sie ursprünglich verfasst hat. Sie beruhen auf keiner gesicherten Grundlage, und es ist daher wahrscheinlich äußerst unergiebig, sie analysieren zu wollen.

Wikipedia definiert: „Als Bibel (altgr. βιβλία biblia „Bücher“; daher auch Buch der Bücher) bezeichnet man eine Schriftensammlung, die im Judentum und Christentum als Heilige Schrift mit normativem Anspruch für die ganze Religionsausübung gilt.

Die Bibel des Judentums ist der dreiteilige Tanach, der aus der Tora (Weisung), den Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften) besteht. Diese Schriften entstanden seit etwa 1200 v. Chr. im Kulturraum der Levante und Vorderen Orient und wurden bis 135 n. Chr. kanonisiert.

Das Christentum hat alle Bücher des Tanach übernommen, anders angeordnet und als Altes Testament (AT) seinem Neuen Testament (NT) vorangestellt. Beide Teile wurden bis zum 3. Jahrhundert kanonisiert; spätere christliche Konfessionen haben diesen Kanon leicht abgewandelt. Die zweiteilige christliche Bibel ist das am häufigsten gedruckte und publizierte, in die meisten Sprachen übersetzte schriftliche Werk der Welt.“

Da drängt sich mir der Gedanke auf: Sicherlich das Werk der Welt, aber gewiss nicht das Werk des Gottes, den viele als lebendige bedingungslose Liebe und Wahrheit in sich fühlen.

Neue Pächter fürs Golfrestaurant gefunden

Ende einer langen Durststrecke

Kaum zu glauben, aber wahr: Es gibt neue Pächter fürs Golfrestaurant! Ende August haben Heinz-Jürgen Pfälzer-Schlösser und Michael Schlösser den Vertrag unterschrieben, am 1. März werden sie eröffnen.

Von Ingo Lang

Am 1. März ist es nach zweieinhalb Jahren Restaurantruhe endlich soweit. Dann wollen Pfälzer-Schlösser und sein Partner Schlösser (r.) den Betrieb im Gimborner Land wieder aufnehmen. Bild: Ingo Lang

Die beiden sind Profis, haben sowohl das Kochen wie das Servieren gelernt. Pfälzer-Schlösser hat im Hückeswagener Restaurant Haus Kleineichen bei der Familie Schoppmann seine Lehre gemacht. Zunächst im Service, dann noch die Umschulung zum Koch. Seit 1994 führt er Regie in der Küche des Gummersbacher Feinkost- und Cateringbetriebs Klein.
Schlösser, der aus Königswinter stammt, absolvierte die gastronomische Ausbildung in umgekehrter Reihenfolge. Er lernte erst kochen, konzentrierte sich danach auf den Service. Stationen seines Wirkens waren das Stadtrestaurant Meinerzhagen, das Waldhotel Marienheide, zwei Jahre in einem Betrieb in Wuppertal-Ronsdorf und zwölf Jahre im Wipperfürther Landgut Stüttem. Seit zwei Jahren ist er im Overather Hotel Lüdenbach nahe der Autobahnauffahrt tätig.
Die beiden Männer lernten sich 1989 in Köln kennen und lieben. Schlösser war dorthin gezogen, um der provinziellen Enge Königswinters zu entkommen. Er gab Pfälzer zuliebe die Großstadt auf und die beiden zogen in Kierspe-Rönsahl zusammen. Das sei wie ein Kulturschock gewesen, erinnert sich Schlösser schmunzelnd. Für ihn, so Pfälzer, sei es nichts Besonderes gewesen. „Ich bin ja hier groß geworden."
2002 haben sie ein Haus in Marienheide gekauft, 2004 haben sie sich verpartnert.
Als sie in diesem Frühjahr angesprochen wurden, ob sie die Berghausener Golfstube übernehmen wollten, folgten aufs „Na ja, warum eigentlich nicht?" intensive Verhandlungen mit dem Eigentümer sowie sorgfältige Abwägungen der beiden Gastronomen, ob sie den Schritt in die Selbständigkeit wagen sollen. Die Gründe dafür überwogen am Ende.
Eigentlich wollten die beiden Ende des Jahres öffnen, doch dann machte ihnen ein Autounfall, bei dem sie beide schwer verletzt wurden, einen Strich durch diese Rechnung. Inzwischen sind sie gesundheitlich wieder hergestellt und bereiten ihren Start im Gimborner Land vor. Gut bürgerliche Küche mit regionalen und saisonalen Akzenten wollen sie servieren, dazu passende Weine kredenzen. Den Golfern, mit denen sie sich eng abstimmen werden, wollen sie nachmittags Schmankerl von der kleinen Karte anbieten. Die große Karte wird abends gereicht.
Mittags wollen sie zunächst nicht öffnen, wollen erst einmal Resonanz und Nachfrage abwarten. Wer mittags feiern wolle, werde natürlich nicht abgewiesen. „So etwas richten wir auf Wunsch natürlich auch außerhalb der Öffnungszeiten aus", versichern sie.
Wenn nur die Zeit bis zum 1. März nicht noch so lang wäre ...

Zauber der Abendruh im Sommergarten

Stachliger Gast: die Weberkarde

Nun ist der Sommer vorbei. Der Mai war zu kalt, der Juni zu trocken und dann die heißen Tage im Juli und August! Ach was haben wir geschwitzt. Na, Sommer eben.

Von Anette Nitschmann

Zum Glück war unsere Terrasse fertig, so dass wir dort, umgeben von duftenden Blumen und Kräutern, die Sommertage verbringen konnten.
Abends freuten wir uns über jeden kühlen Windhauch. Hedwig, unsere zahme Amsel, saß zwitschernd auf den Bohnenstangen, an denen sich die „Berner Landfrau“ ringelte. Im Dämmerlicht leuchteten die weißen Margariten und Hemdsknöpfchen. Die Ringelblumen brachten orange Farbtupfer ins duftende Grün der Zitronenmelisse. Hier und da erklangen Stimmen aus der Nachbarschaft, die, so wie wir, bei Kerzenschein den lauen Abend genossen. Einer spielte Gitarre. Leise knisterte und knackte es. Glühwürmchen zauberten kleine Lichter in die Dunkelheit und Motten flatterten um unser Windlicht. Leichter Wind raschelte im Blattwerk. Stille. Nur die Wespen, die im Vogelkasten wohnten, summten unermüdlich.
Für den nächsten heißen Tag standen schon die Gießkannen bereit. Die Pflänzchen des Sommersalates Sorte Batavia und Grazer Krauthäuptel mussten gegossen werden. Aber auch die Himbeersträucher, unzählige Blumenstauden, Butterkohl, Kohlrabi, Kürbis, Zucchini und vieles mehr verlangten stets nach Wasser.
Ein Hobbygärtner kommt nie zur Ruhe. Vom Rasenmähen, Einkochen sowie dem Bepflanzen der abgeernteten Beeten wollen wir gar nicht erst reden. Überall im Garten konnte man riechen, dass wir mit Brennnesseljauche gedüngt hatten. Gut, dass sich der „Duft“ schnell verflüchtigte!
Mitte Juli pflanzten wir die vorgezogenen Pflänzchen des im Herbst ausgewachsenen Endiviensalats und den robusten Zuckerhut, der Frost verträgt. Bevor es im Winter schneit, ernten wir ihn mit Wurzeln. In unserem Gewölbekeller ist er bis in den Januar lagerfähig.
Jetzt im August/ September planen wir schon für das nächste Frühjahr. Dann heißt es mit der Anzucht des Winter-Butterkopf zu beginnen, der schon im Frühjahr feste Köpfe bildet.
In unserem Naturgarten leben viele Kleintiere. Es ist schön, wenn man auch seltene Insekten beobachten kann, wie zum Beispiel das Taubenschwänzchen und Schmetterlinge der Gattung Schwalbenschwanz sowie Kaisermantel; aber auch das majestätische Öffnen und Schließen der blauen Flügel des Schillerfalters faszinierte uns.

Die Insekten lieben sie

Eine Pflanze, die nicht nur Schwebfliegen, Bienen und Hummeln anlockte, sondern auch den bunten Distelfink, war die Weberkarde. Die bis zu 2,50 Meter hohe Distel breitete sich auf unserem Weg aus. Eine Besonderheit sind die Ansätze der stacheligen Blätter am Stängel, in denen sich Tau und Regenwasser sammelt - an heißen Tagen ein Wasservorrat für viele Insekten. Wie der Name Weberkarde, Tuchkarde oder Kardendistel schon vermuten lässt, nutzten Weber im Mittelalter die getrockneten Distelköpfe zur Her-

Schon Anfang März haben wir die Salatsorte Maikönig, die Radieschen und den Dill in unserem Frühbeetkasten gesät. In dem guten Klima dieses Jahres gedieh alles prächtig. Bilder: Peter Nitschmann

stellung seiner gewebten Wollstoffe, die mit einem Zusatz von Seifenwasser oder fettem Ton gewalkt wurden. Dadurch verfilzte die Wolle und erlangte eine höhere Festigkeit. Nach diesem Vorgang spannte man den Stoff zum Dehnen und Trocknen auf einen hölzernen Rahmen. Nun erfolgte das Aufrauen und Bürsten der Wollhärchen, die ungleichmäßig aus dem Wollstoff ragten.

Dazu nutzten Mägde und Kinder ein dreieckiges Brett mit Handgriff, auf dem mehrere getrocknete Blütenköpfe der Weberkarde befestigt waren. Anschließend legte man den Wollstoff glatt ausgebreitet über einen leicht gewölbten und gepolsterten Schertisch. Mit einer übergroßen Handschere schnitt der Tuchscherer so oft vorsichtig die Wollhaare des Stoffes, bis sie eine gleichmäßige Länge besaßen.

Erst um 1890 erfand man Raumaschinen, die, mit Distelköpfen versehen, den Stoff bearbeiteten. Später wurden die Distelköpfe durch Bürsten ersetzt.

Die zwei bis sieben Millimeter langen abgeschnittenen Wollfäden sammelte der Tuchscherer und gab sie an Handwerker oder Künstler weiter. Denn auf einen hölzernen Untergrund aufgebracht, schafften diese Fasern als Grundierung eine größere Elastizität und Haltbarkeit für Kalkputz und Fresken.

Aus der Flockenwolle - das sind die wollenen Haare, die beim Aufrauen des Wollstoffes in den Weberkarde hängen bleiben - fertigte man Flocktapeten.

Ein Notizbuch des Katharinenklosters in Nürnberg belegt, das man bereits 1470 ein Rezept kannte, wie Leinwand mit Scherwolle beflockt werden konnte. Die ersten Patente für die Herstellung von Flocktapete gab es 1630 in Frankreich und 1634 in England: Handwerker bestrichen Leinwand, Leder oder Papier mit einer Mischung aus Leim, Leinöl oder Harz, entsprechend dem gewünschten Muster klebte man die noch feiner gemahlene Scherwolle auf.

Dies war statt des teuren Samtstoffes eine preiswertere Art, Wandbespannungen herzustellen. Anspruchsvoller waren Leinwandflächen mit bildhaften Darstellungen. Dazu wurden bis zu zwölf Wollstaubfarben verwandt. Diese Kunstwerke nannte man Flockmalerei.

Die Weberkarde stirbt im Herbst ab, bildet aber so ergiebig Samen, dass ich mir um den Nachwuchs nächstes Jahr keine Gedanken machen muss.

Übrigens: Während des Krieges färbte man die Blütenköpfe der Weberkarde goldig und nutzte sie als Weihnachtsbaumschmuck, wie mir eine alte Dame erzählte.

Neues von Tante Lieschen

Pumps von William Arthur

Tante Lieschen kennt ihr doch noch oder? Sie ist 87 Jahre alt, die Knochen machen nicht mehr mit und sie sitzt mittlerweile im Rollstuhl.

Tante Lieschen „schmickt“ gerne „Zarrettchen“ und trinkt sich hin und wieder auch gerne mal ein „mildes Machölderchen“ oder einen anderen „Schabau“. Aber auch sonst lässt sie sich nicht so schnell unterkriegen....

Neulich saßen meine Frau und ich an einem Sonntagmorgen gemütlich am Frühstückstisch und plauschten.

„Ist irgendetwas mit Tante Lieschen ?“ fragte ich. „Die habe ich in den letzten Tagen überhaupt nicht mehr gesehen, die hält doch sonst immer den Kopf zum Fenster raus, wenn sie ihr Zarrettchen raucht.“

„Ja, jetzt wo du das sagst, fällt es mir auch auf, aber so schlimm kann es nicht sein, seit 14 Tagen kommt auf jeden Fall fast täglich der Paketdienst vorbei. Vielleicht ist sie im Kaufrausch, in dem Alter weiß man ja nie .... Ihre Oma war jedenfalls im hohen Alter auch etwas verwirrt, hat sie mir mal erzählt.“

„Na ja, aber ich werde heute Abend auf jeden Fall mal bei ihr vorbeischauen.“

Am Abend betrat ich ihre Wohnung wie immer durch die stets offene Hintertür. Tante Lieschen saß vor dem Fernseher und sah sich ihre Lieblingssendung „Gute Zeiten Schlechte Zeiten“ an. Rund um sie herum waren zahlreiche zum größten Teil ungeöffnete Pakete und Päckchen verstreut.

„Dat is aber schön, dat du mich ens besöken küsst, sette dick, die Sendung ist gleich vorbei.“

Nachdem der obligatorische

„Schabau“ auf dem Tisch stand und ihr Zarrettchen qualmte hatte sie Zeit für mich.
„Watt jütt et Schrohens?“
„Dich sieht man ja überhaupt nicht mehr, was ist los? Biste nicht im Guten?“ „Die Knochen tun weh, aber sonst bin ick noch janz jut beneen.“
„Da bin ich ja beruhigt und wie man sieht, du bekommst ja in letzter Zeit auch ziemlich viel Post“
„Zalando“ erwiderte sie ziemlich einsilbig.
„Ja brauchst du denn überhaupt noch so viele neue Schuhe, du kannst ja gar nicht mehr richtig laufen. Du packst die ja noch nicht mal aus!“ konnte ich mein Erstaunen nur schlecht verbergen.
Tante Lischen blieb entgegen ihrer sonstigen Art auch weiterhin ziemlich kurz angebunden. „Schicke ich alle wieder zurück, das kostet ja nichts“
Ich sah in diesem Augenblick wahrscheinlich ziemlich verwirrt aus, musste ich das verstehen? „Worum dehst du datt dann?“
Tante Lieschen wurde zu meiner Überraschung rot bis über beide Ohren und druckste herum. „William Arthur“ stammelte sie schließlich, „ich musste in letzter Zeit so viel an William Arthur denken.“
Und dann erzählte sie mir die Geschichte von William Arthur, dem englischen Soldaten, der nach Kriegsende im Dorf einquartiert war und in den sie sich bis über beide Ohren verliebt hatte.
„Datt war so‘n nett schwatt Jüngelchen, der konnte Musik machen und hat mir immer Zarretten mitgebracht.“ Tante Lieschen schwelgte in ihren Erinnerungen. „Ganz schwatt, aber n‘ Rassmann.“ hauchte sie träumerisch.
„Ja aber was hat das denn mit den Paketen zu tun?“ fragte ich nach wie vor völlig irritiert.
Ich musste ihr erst hoch und heilig versprechen, nichts weiterzuerzählen. Nach dem nächsten „Macholder“ und nach Entzündung einer weiteren „Zarrette“ wurde das Geheimnis schließlich gelüftet.
„Vor ein paar Wochen brauchte ich tatsächlich ein Paar neue Schuhe. Die habe ich dann bei Zalando bestellt. Nach einigen Tagen klingelte der Paketdienst an der Tür, ich öffnete und als der Paketbote vor mir stand, wäre ich fast in Ohnmacht gefallen. Vor mir stand William Arthur wie er leibt und lebt, das nette schwatte Jüngelchen von damals.“
„Ja und dann?“ fragte ich ganz perplex.
„Ja, dann hab ich ihm erst mal ein „Fippchen“ angeboten und ihn beim Rauchen gefragt, ob er immer für denselben Bezirk zuständig ist. Danach habe ich ihm noch zwei Euro Trinkgeld gegeben und seitdem habe ich mir immer wieder neue Schuhe bestellt. Mittlerweile umarmen wir uns schon zur Begrüßung und ein Küsschen aufs Bäckchen ist auch drin. Wir rauchen dann eine zusammen und erzählen uns ein bisschen. Das ist schön.... und er bekommt auch immer zwei Euro Trinkgeld.“
„Ja und wie soll das jetzt weitergehen mit euch, irgendwann schicken die dir doch keine Schuhe mehr, wenn du die immer zurück schickst.“
„Hat sich schon erledigt“, seufzte Tante Lieschen aus tiefster Seele, „Er ist vor ein paar Tagen in einen anderen Bezirk versetzt worden. Schade, es war doch so schön!“
Ich versprach ihr nochmals nichts weiter zu erzählen und ging beruhigt und leise vor mich hin lachend nach Hause.

Ulli Schumacher

JENS BOECKER
BEDACHUNGEN GMBH
Dachdecker-Meisterbetrieb
- Bedachungen
- Klempnerarbeiten
- Naturschieferarbeiten
- Isolierungen
- Fassadenverkleidungen
- Gerüstbau
- Asbestzementsanierung nach TRGS519
- Tel. 02264/8234
Fax 02264/3697
Mobil 0171/7225061

Hagener Kinder haben richtig Zirkus gemacht

Grandiose Gala für die Großen

JUCHHU! Sommerferien! Unendlich lange Wochen keine Schule. Das Zeugnis - mit einem freudigen Lächeln oder ermahnenden Worten ... je nachdem – war in der Schublade verschwunden. Man verreiste oder auch nicht.

Es ist schön, wenn Kinder und Jugendliche den Tag nicht nur mit Fernsehen und Computerspielen verbringen, sondern auch mit Kreativität und Phantasie.
Die Ferienidee der Kinder in unserem Örtchen Hagen war - außer Fahrrad- und Rollerfahren, Wassermatschen, Ballspielen, Schaukeln - eine Zirkusvorstellung für die Erwachsenen einzustudieren. Nach wochenlangem Planen und Proben war es endlich so weit. Rebecca, Felicia, Florian, Familienhund Fine, Tom und Nele liefen von Haus zu Haus, um die Einladungen zu verteilen.
Leider war das Wetter ausgerechnet an diesem Tag fies feucht. Aber viele Dorfbewohner ließen sich die außergewöhnliche Zirkus-Attraktion nicht entgehen. Angezogen mit Regenjacke und wasserdichten Schuhen, bepackt mit Schüsseln voll Nudelsalat, Käsehäppchen, Mangold- und Hefekuchen, grüner Frischkäsecreme auf Muffins und vielem mehr strömten die Zirkusbesucher auf die Wiese des Geschehens.
Schon als uns die bunt kostümierte Circustruppe „Die Unbekannten“ begrüßten, erwarteten wir mit Spannung das Programm.
Kaum waren die mitgebrachten Speisen abgeladen und der Platz

eingenommen, bat Moderator Tom um Ruhe und die Darstellungen begannen:
Zuerst vollführte der mutige Florian gemeinsam mit seiner Schwester Rebecca gewagte Stunts auf der Schaukel.
Darauf debattierten die Clowns Rebecca und Nele über die Funktion einer Blockflöte.
Felicia ließ ihren dressierten Hund Fine über Hindernisse springen.
All diese gekonnten Darbietungen honorierte das begeisterte Publikum mit tosendem Beifall.
In der Pause wurde das Büffet geplündert, getratscht und gequatscht.
Die hereinbrechende Dunkelheit gab dem nun folgenden „Tanz der bunten Lichter“ etwas Mystisches. Als dann noch der ganz in Schwarz gekleidete Tom zu flotten Beats Funken sprühende Feuerstäbe kreisen ließ, ernteten er und die anderen Stars der Manege Bravo-Rufe von den Rängen.
Der fantastische Abend endete mit einem selbst komponierten Lied der Darsteller. Lässig ließ Tom seine Finger über die Gitarrenseiten gleiten und die Artisten-Combo stimmte ein:
Wir sind der Zirkus Lustig
wir machen Leute froh,
wir sind der Zirkus Lustig,
wir helfen und haben dabei Spaß.
Angefangen hat es hier in unserem Weltdorf Hagen.
Wir trinken zusammen Bier und haben viel zu sagen.

Geburtstagspartys feiern wir,
Fußballspiele gucken wir,
wir machen alles gemeinsam, hier ist keiner einsam
grillen ist unsere Spezialität,
hier hat keiner Lust auf eine Diät,
wir sind das Superdorf Hagen, das mussten wir jedem mal sagen.

P.S. Wir Dorfbewohner freuen uns, dass unser Dorf Zukunft hat - weil hier viele Kinder Zuhause sind.

Anette Nitschmann

Mit Wildlingen auf Erfolgskurs

Auf leisen Sohlen kommen sie daher, dafür aber im Laufschritt: die Wildling-Schuhe. So heißt das neue Produkt, das Anna Yona und ihr Mann Ran dabei sind, aus der Taufe zu heben. Die beiden leben mit ihren drei Kindern in dem imposanten Fachwerkhaus neben dem Golfclub in der Kreuzstraße.
Wir haben die Familie, die in Israel gelebt hat, in einer unserer letzten Ausgaben vorgestellt. Augenfälliges Merkmal: Vater, Mutter und Kinder sind meist barfuß unterwegs. Was im warmen Israel ganzjährig kein Problem ist, lässt sich hier im Winter nicht beibehalten. Das mussten Schuhe her. Nur fanden die Yonas vor allem für ihre Kinder keine passenden. Damit war die Idee geboren, selbst Schuhe zu entwickeln, die den Fuß zwar schützen und wärmen, aber ihn nicht einengen.
Diese Entwicklung hat anderthalb Jahre gedauert. Die Produktion der Wildlinge ist inzwischen in einer portugiesischen Manufaktur angelaufen, im Dezember sollen die ersten Schuhe ausgeliefert werden. Das Geld für ihr Projekt haben die Yonas über Crowdfunding im Internet zusammenbekommen. Weltweit warben sie dort für ihr Vorhaben, fanden innerhalb weniger Wochen hunderte Unterstützer, die insgesamt rund 70.000 Euro in das Unternehmen investierten. Mehr, als die Gründer zu hoffen gewagt hatten. Ihre Idee von den Kinderschuhen „für Räubertöchter und wilde Kerle“ hat das Zeug zur Erfolgsgeschichte.
Info: www.wildling.shoes (il)

Auf Flachbildschirmen wurde mit eigens gedrehten kleinen Imagefilmen gezeigt, was wie in den jeweiligen Hallen produziert wird. Denn am Familientag ruhte natürlich die Fertigung. Ergänzende Erklärungen gab es an den Stationen vom Papa, Sohn, Bruder oder Onkel, der da arbeitet. Bilder: Ingo Lang

S+C-Familienfest mit 2000 Gästen

Blasmusik, bunte Ballons, beste Verpflegung und jede Menge zu besichtigen – rund 2000 Gäste nutzten Ende August die Einladung von Schmidt + Clemens zum Familienfest. Von 11 bis 17 Uhr konnten sich die Familien und Freunde der Beschäftigten anschauen, wie und wo ihre Angehörigen bei dem Edelstähler tätig sind. Die Pensionäre sahen nach, was sich verändert hat und hielten gern einen Plausch über die alten Zeiten. Das tolle Wetter an diesem Samstag – strahlender Sonnenschein, aber nicht zu heiß – lieferte den perfekten Rahmen für die Großveranstaltung.

Auf trassierten Wegen war ein Rundgang durchs Werk und durch diverse Hallen möglich, Produkte des Hauses lagen blank poliert an verschiedenen Stellen. Auf Großbildschirmen zeigten Filme, was wie in der jeweiligen Halle gefertigt wird. Die Papas, Brüder oder Söhne, die dort sonst schuften und schwitzen, ergänzten die Kurzdokumentation durch eigene Schilderungen im Umgang mit Werkzeug und Werkstoff. Allenthalben war spürbar: Die Menschen sind stolz darauf, hier zu arbeiten und machten in dieser Stimmung diesen Tag wirklich zum Familienfest.

Am Vormittag führte Lars Niemczewski, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei S+C, die Handballer des VfL Gummersbach durch die Formgießerei und erläuterte den Sportlern die dortigen Produktionsabläufe. S+C ist nicht nur Hauptsponsor der Handballer, die Profis gehören ebenfalls zur großen Betriebsfamilie, hatte es da den Anschein.

Dass die Sportler ihr Maskottchen „Gummi“ mitgebracht hatten, jenes lustig aussehende Känguru, erfreute vor allem die Kinder. Lautstark feuerten die es an, als es den Ritt auf dem wilden elektrischen Bullen wagte.

Was jedoch letztlich nichts half. Bei einer fies schnellen Drehung plumpste Gummi mit seinem langen Schwanz aufs weiche Luftpolster rund um den E-Bullen.

Am Mittag spielte der Musikverein Linde in der Werksmitte vor der Kantine auf, am Nachmittag heizte die Formation Tacheles die Stimmung mit Kölschrock auf.

Bei der amerikanischen Versteigerung eines Edelstahlgrills, den Auszubildende hergestellt hatten und von handsignierten VfL-Fanartikeln kamen rund 1000 Euro fürs Kinderhospiz Balthasar in Olpe und für die örtliche Feuerwehr zusammen. (il)

Pressesprecher Lars Niemczewski (r.) erläuterte beim Rundgang den VfL-Handballern, deren Hauptsponsor die Firma S+C ist, die Verfahrensweise im Formguss. Die Sportler hörten aufmerksam zu.

Wildleben in Hagen und Würden

Eine neue Spezies ward in Hagen gesehen,
sie kann nicht laufen, sie kann nur stehen.
Sie ist schwarz-bunt, sieht aus wie `ne Kuh,
doch sind bunte Katzen drauf,
was sagt Ihr nu' ?
Familie Kuhr lud sie in ihr Leben ein,
also wird es wohl eine „Kuhrkuh" sein.

Aus dem fernen Eitorf ist sie gekommen.

Als das Tessarings Andreas
hat vernommen, war er begeistert -
wollte auch so ein Wesen adoptieren,
suchte sich eins von den großen Tieren.

Auf seinem Baumstumpf sitzt nun
der Gorilla und sinnt:
„Wo ich wohl die nächste Banane find' ?"
Am Ortseingang Würdens thront er ein-
drucksvoll,
er scheint sich zu fragen, was er denn da soll.
Also kamen noch Zebras hinzu und auch
Familie Giraffe
vielleicht freute sich darüber der große Affe.
Aber anzumerken ist ihm das nicht -
zeigt er doch stets dassselbe Gesicht.

Maria Helena Olsson

Das Bergbad machte das Würdener Campingglück in den gold

Großstädter liebten die Sommerfrische

Auf der Postkarte von 1963 sehen wir links Otto Selbachs Scheune. Insbesondere Städter wussten ende der Fünfziger die Würdener Idylle zu schätzen. Am rechten Bildrand ist die frisch gebaute Camping Klause zu sehen. 1961 war die erste Kneipe abgebrannt. Bilder: Archiv Nitschmann

Wer hat sie nicht schon gesehen? Gut beschuhte Wanderer in Funktionskleidung mit Rucksack, deren gleichmäßiges Tack-Tack der Stöcke verstummt, wenn sie dann innehalten, um unsere schöne buckelige Landschaft zu bestaunen.

Von Anette Nitschmann

Besonders der Blick vom Hallöh Richtung Hagen/Würden lässt jeden wünschen, so wie der Milan, Bussard oder Falke mühelos in dem endlos weiten Himmel über bewaldete Höhen fliegen zu können. Nimmt der Betrachter dann auch noch den Duft von frischem Heu wahr, fühlt er sich zurückversetzt ins vorige Jahrhundert. Allerdings - dort wo heute die Bushaltestelle ist, stand früher Otto Selbachs Scheune, in der sich eine Dreschmaschine befand. Da es damals üblich war, sich gegenseitig bei der Ernte zu helfen, durften dort auch Familien aus dem Örtchen Hagen ihr Getreide dreschen. Selbach wohnte mit seiner Ehefrau Elise, auch Lieschen genannt sowie seinen Kindern Ruth, Anita und Manfred in Würden. Hier betrieb er neben seiner Landwirtschaft eine kleine Schmiede für Werkzeug, Harken, Eisenringe für Wagenräder, Eggenzinken und Hacken. Sein Sohn Manfred wurde zum Hufschmied ausgebildet. Wenn er abends nach Hause kam, war nichts mit Füße hochlegen. Erst einmal erledigte er die schweren Hofarbeiten, die die allein Frauen nicht schafften. Aber an heißen Sommertagen erlaubten sich alle eine verdiente Abkühlung.

Ein untypisches Bild von Otto Selbach mit Oberhemd und Schlips. Alltags zeigte er sich nur in Arbeitskleidung und Schlägerkappe.

denen fünfziger Jahren perfekt

in ihrem kleinen Paradies

Mitten im Wald, ein wenig abseits der Straße, hatte die Firma S + C in den Jahren 1941/42 ein Kühlwasserbecken gebaut. Obwohl das Schwimmen verboten war, nutzten nicht nur die Bewohner der umliegenden Dörfer diese Becken, sondern Schulklassen erhielten hier Schwimmunterricht. Am 3. September 1949 kam es zu einer Tragödie, als dort zwölf Kinder der Gimborner Schule ertranken.

1950 gestaltete der VfL mit Hilfe vieler Freiwilliger die Kühlwasseranlage zu einem repräsentablen Schwimmbad um. Nun kamen sogar Badelustige aus der weiteren Umgebung. Bereits 1951 zählte das Bad 12.000 Besucher. Das untere Becken, vor dem sich viele Kinder wegen der unheimlich dunklen Tiefe fürchteten, hatte mit seinen 50 Metern Länge Wettkampfmaße. Weil das Wasser 30 Grad warm war, eignete sich das Freibad hervorragend zur Austragung von Wasserballturnieren sowie als Trainingsstätte. Sogar Sportler aus Vereinen benachbarter Großstädte machten sich hier fit, darunter Poseidon Köln und SSF Barmen. Auch die internationale Springerin Susanne von Hartungen übte vom Drei-Meter-Sprungturm die Kür ihrer Sprünge. Die Zahl der Badegäste stieg weiter, 1953/54 waren es rund 20.500. Immer mehr Ausflügler kamen ins schöne Berghausen. Daraus wuchs der Gedanke, einen Campingplatz anzulegen. Am Besten eignete sich Otto Selbachs ertragreiche Apfelbaumwiese, das angrenzende Feld, der Kartoffelacker und eine Wiese, auf der drei Eichen standen, auf oberbergisch Platt „dat Drüschen“.

Nun wurde gerodet und begradigt. Es entstanden: ein Herren- und vier Damenplumpsklos. Der Clou waren die Freiluftduschen. Die 1953 gelegte Wasserleitung machte es möglich. Vorhänge machten die „Nasszellen“ blickdicht. OMO-Blecheimer dienten für den Wassertransport bis zum Zelt.

Viele Wochenendcamper aus Wuppertal, Köln und Remscheid hatten von dem Schwimmbad und dem an Himmelfahrt 1954 eröffneten Campingplatz gehört. Schon freitags nach Schulschluss reisten sie mit Kind, Koffer und Zelt an, um hier gemeinsam die Einsamkeit zu genießen.

Ach, war das herrlich! Kilometerlange Wanderungen durch Wald und Wiesen. Beeren suchen. Stundenlang im Schwimmbad, bis die Haut schrumpelte.

Im Winter wurde auf einer langen Wiese ein Parcours für Ski- und Schlittenabfahrten eingerichtet. Abends traf man sich in Otto Selbachs rammelvoller Kneipe mit den Arbeitern aus den angrenzenden Steinbrüchen und Einheimischen auf ein, zwei Gläschen. Samstags gab es Freiluft-Kino. Begann es zu regnen, wurde alles in einen Vorraum der Kneipe geschleppt und weiter ging’s.

Später tönte Roy Black, Heidi Brühl, Vico Torriani oder Peter Kraus aus der Musikbox.

Oder der Sahners Kurt sorgte mit seiner Quetsche für Stimmung.

Kurt war eigentlich Elektriker. So kam es, dass er mit Selbach den ersten Fernseher zur Unterhaltung der Gäste installierte.

Eines Abends, es herrschte wieder mal Hochbetrieb und Selbachs Frau und seine Töchter waren anderweitig beschäftigt, stellte Otto Dosen mit Würstchen in roter Sauce auf den Herd. Er unterhielt sich, sah fern – plötzlich knallte es in der Küche. Die überhitzten Dosen waren explodiert, rote Sauce

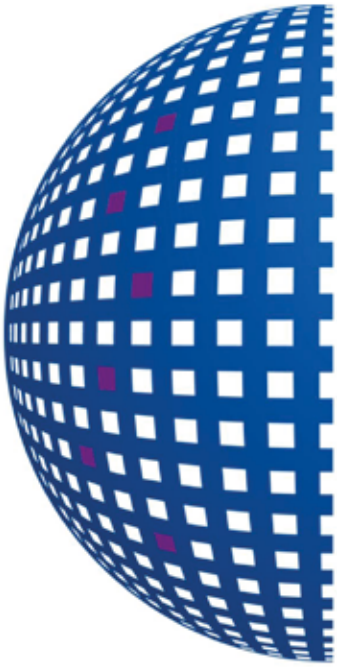
Oben ein Luftbild aus frühen Zeiten: Da bestand der Campingplatz noch aus Zelten und Wohnwagen. Das Freibad war für Camper wie Schwimmer die Attraktion: Temperiertes Wasser war ganzjährig garantiert.

tropfte von der Decke und den Möbeln.
Viele Sonntagsfahrer mit behäkelter WC Rolle und Wackeldackel auf der Hutablage reisten an, um den Campingplatz zu besichtigen. Otto installierte eine Bohnenstange als Schlagbaum, um seinen Urlaubern Ruhe zu verschaffen. Und die genossen ihre kleine Campingwelt. Die nötigsten Lebensmittel, Langnese Eis, Limo und Süßigkeiten gab es bei Liesel Selbach zu kaufen. Nach Bedarf schulterte man den Rucksack, um - im Winter per Ski, im Sommer zu Fuß - in Berghausen einzukaufen. Ab 1957 stand sogar ein öffentlicher Fernsprecher bei Schmidtseifers in Würden zur Verfügung.
Der Fortschritt nahm seinen Lauf. Selbachs bekamen billig Teer angeboten. Morgens um sechs Uhr kam der Lastwagen. In Eigenregie legten die Platzbewohner Straßen an. Selbstverständlich sorgten die Frauen für ein reichhaltiges Frühstück.
Gemeinsam etwas geschafft zu haben, machte Freude. Das empfanden auch die Kinder und organisierten Schnitzeljagden. Einmal nahmen sogar die Berghausener Kinder daran teil.
So manche Mark sammelten die Kinder. Beim Metzger bekamen sie Würstchen geschenkt und Bäcker Röger spendierte Brötchen, fleißige Hände bauten Bänke und schafften alles zu dem Aussichtsplateau oberhalb des Schwimmbads. Das war ein Spaß! Nun wurde gesungen, gegrillt und Akkordeon gespielt. Zum Abschluss zündeten alle Fackeln an und marschierten singend vom Schwimmbad bis zum Campingplatz. „So ein Tag, so wunderschön wie heute“, schallte durch die Nacht.

Nach und nach entstanden aus den Wohnwagen mit Vorzelt kleine Häuschen, allerdings ohne Fundament. Entweder unter Anleitung

Der Campingplatz wuchs sehr schnell. Bereits in den Sechzigern sieht er vom Hallöh aus schon wie ein kleines Dorf. Der hier gezeigte Ausschnitt wurde gerne für verschiedene Postkarten gewählt.

ÜBERSETZUNGSBÜRO HISPANOTEXT
LAGUNA DE LA VERA GbR



SEIT ÜBER 30 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel: 02266 470045 | Fax: 02266 470046
Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühnerseifen 5, 57489 Drolshagen
Tel: 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722
E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com

von Otto Selbachs Schreinerei Wiwiorra oder in Eigenregie der jeweiligen Bewohner. Viele Holzbalken lieferte das Peiseler Sägewerk.
Nach der Fertigstellung saßen alle zusammen in fröhlicher Runde, denn abgerechnet wurde die Nachbarschaftshilfe in Grillwürstchen und Bier. Die platzeigene Minigolfanlage hatte wahrscheinlich deshalb keine Zukunft, weil die Camper zu viel arbeiteten.
1972 übergab Otto den Platz seinem Sohn Manfred. Das Angebot der Kneipenküche wurde reichhaltiger, gemeinsame Sommer-, Laternen-, Winterfeste, Waffelbacken und Frikadellen-Essen hatten schon Tradition.
Im Schwimmbad tummelten sich an heißen Tagen bis zu 2000 Besucher. Autos säumten die schmale Zufahrtsstraße und der Parkplatz war proppenvoll. Ungezählte Portionen Fritten/Majo, Eis und Süßigkeiten verkaufte das Ehepaar Hauschmann in seiner Bude. Leider reichten die Mittel nicht, die Gesamtanlage zu erhalten.
Der Betrieb wurde am 29. September 1977 eingestellt. Fassungslosigkeit herrschte bei den Campern und Dorfbewohnern, die im Bergbad schwimmen gelernt hatten.
Obwohl der zwischen Hagen und Berghausen geplante sieben Hektar große Freizeitpark inklusive Schwimmbad nicht verwirklicht wurde, besteht das Ferienidyll Campingplatz mit all seiner Geselligkeit immer noch.
Wenn Alex sonntags um 11 Uhr per Laptop die Glocken der Dresdner Frauenkirche oder den Dicken Pitter des Kölner Doms erklingen lässt, ist damit der Frühschoppen eingeläutet. Schräge Gemütlichkeit, das hat hier nach wie vor Tradition.
Im Jahr 2000 übergab Manfred Selbach die Verwaltung dieser Institution an seine Tochter Claudia und ihren Mann Gerhard Lechle.

Wochenend und Sonnenschein. Das gesellige Miteinander wird sehr innig gepflegt - damals wie heute. Oft wurden nachmitags die Spielkarten herausgeholt und in größerer Runde gezockt.

EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Rindfleisch aus hauseigener Schlachtung

Braten, Gulasch, Hack, Suppenfleisch, Knochen Kiste ab 10 kg = 6.60 €/kg

Angebote gültig bis 31.12.2015

Volkmar Krause gibt Bauwünschen Halt

Ernsthafter Spaß an der Statik

Volkmar Krause ist begeistert bei der Sache, wenn es ums Lösen statischer Probleme geht. Besondere Freude bereitet es dem Diplom-Ingenieur, wenn er Bauherren dabei helfen kann, ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Bilder: Ingo Lang

Ein Büro für Tragwerksplanung und Bauphysik. Bei wem nun ein Bild von blassen, freudlos dreinblickenden Menschen im Kopf entsteht, die in kaltem Neonlicht mit Rechenschiebern hantieren und ein Liniengewirr auf großformatige Pläne zeichnen, der kennt Volkmar Krause und seine Firma nicht.

Von Ingo Lang

Dröges Rechnen und Flügelstutzen für hochfliegende Architektenideen? Keine Spur! „Wir suchen mit unseren Kunden nach kreativen Lösungen, ihre Vorstellungen bei ihren Bauvorhaben im vorgegebenen Kostenrahmen umsetzen zu können“, sagt Krause mit leuchtenden Augen.

Weil das, was er im sechsköpfigen Team macht, seine Leidenschaft ist. Wobei nicht Größe und Umfang eines Projekts ausschlaggebend seien. „Vom Wanddurchbruch bis zum Einkaufscenter erledigen wir alles.“ Der Diplom-Ingenieur und sein Team sind in der ganzen Republik tätig, „aber über Aufträge aus Berghausen freue ich mich besonders“, betont er. Denn da kommt er her, dem Ort fühlt er sich nach wie vor verbunden. Sein Büro hat er in der Dieringhausener Hohler Straße, hält jedoch Ausschau nach einem größeren Firmensitz, weil es dort inzwischen viel zu eng geworden ist. Außerdem sucht er noch zwei weitere Ingenieure.

Die neue Unterkunft sollte mindestens 150 Quadratmeter Nutzfläche mit getrennten Büroräumen haben. Gummersbach soll Geschäftsadresse bleiben, weil die Handballstadt Kunden aus anderen Teilen des Landes bekannt sei, andere oberbergische Städte und Gemeinden dagegen weniger, sagt Krause. Das erhöhe die Chancen bei den Angebotsanfragen.

Größte Erfolgsgarantie ist für das Ingenieurbüro allerdings die Zufriedenheit bisheriger Bauherren und Planer. Auf der Referenzliste stehen auch Denkmalsanierungen wie die am Restaurant Haus Pfaffenberg oberhalb der Wiehler Tropfsteinhöhle. Da konnte Krause seiner Liebe fürs Material Holz frönen. Einerseits aus tiefer Überzeugung über die Vorzüge dieses Baustoffs, andererseits wahrscheinlich aus familiärer Tradition. Sein Vater und sein Großvater waren Zimmermänner, sein Bruder und seine Nichte sind Bauingenieure, sein Neffe André Krause ist Dachdeckermeister bei seinem Schwager Jens Boecker. Bauen liegt den Krauses offensichtlich im Blut.

Eine andere Größenordnung stellte das sogenannte Kocherquartier in Schwäbisch Hall dar. Auf dem Gelände eines ehemaligen Gefängnisses entstand in der Innenstadt eine Einkaufsmall mit 11.000 Quadratmetern Verkaufsfläche und ein Parkhaus für 600 Fahrzeuge. Das Büro Krause lieferte die Pläne für die Bewehrung aller Stahlbetonbauteile.

Schon als Kind begleitete Volkmar Krause gern seinen Vater zur Arbeit, packte bei familiären Bauvorhaben tüchtig mit an. Dass er nach der Realschule seine Lehre bei Peter Bauwens in Köln als Beton- und Stahlbetonbauer absolvierte, verwundert da nicht. Aber der Junge wollte mehr, machte das Fachabitur und studierte an der FH Siegen „konstruktiven Ingenieurbau“. Sein Vater hatte damals wohl insgeheim Zweifel, ob der Filius das durchsteht, fragte hin und wieder nach, wie’s denn so laufe. Das „Ganz gut“, das er immer als knappe Antwort erhielt, konnte seine Skepsis in den Erfolg des Sohnes nicht zerstreuen, erinnert sich Krause. Erst als er dem Vater 1993 sein Diplom zeigte, „hat der das richtig geglaubt“. Und der alte Herr sei mächtig stolz auf ihn gewesen, insbesondere weil er in nur sieben Semestern sein Studium abgeschlossen habe.

Der frisch gebackene Diplom-Ingenieur arbeitete kurz in einem Kölner Ingenieurbüro, wechselte in ein Siegener Büro, in dem er bis 2003 blieb. Der inzwischen verstorbene Hülsenbuscher Architekt Edgar Rübach sowie seine sehr guten Freunde und Bauunternehmer Martin Schwirten und Olaf Klein hätten ihn damals nachhaltig ermutigt und unterstützt, den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen. Volkmar Krause folgte dem Rat und hat es keine Sekunde bereut. Bis 2006 arbeitete er von seinem Burbacher Büro aus, dann zog es ihn mit Macht zurück in die Heimat.

Derzeit sind in seiner Firma zwei Ingenieure, zwei Bauzeichner, eine Bürokraft und ein Auszubildender im Bereich Bauzeichnen tätig. Mit ihnen wickelt er pro Jahr rund 100 Projekte ab, Tendenz steigend.

Gern nimmt Krause auch Praktikanten von Universitäten, die teils von weither anreisen und meist Monate bleiben. Denn der Ingenieur verschleißt sie nicht als billige Aushilfen, sondern bringt ihnen etwas bei. Unter anderem eine seiner Berufsmaximen „Glauben tue ich nur an Gott, wissen tue ich dagegen, was ich berechnet habe.“

Ein Leitsatz, dem er selbst vor dreieinhalb Jahren folgte, als es um die Rettung des Glockenturms der Lieberhausener Kirche ging. Beim Läuten drohte das Glockengestühl den Turm zu zerlegen, weshalb das Geläut Ende 2011 stillgelegt wurde. Die Schadensdiagnose war relativ einfach. Die zentnerschweren Klangkörper hatten im Laufe der Jahre beim Hin- und Herschwingen die tragende Holzkonstruktion gelockert. Sie wackelte nun beim Läuten deutlich. Die Frage war nur, an welcher Stelle sie verstärkt werden musste, um das zu unterbinden.

Krauses Vorbild und Lehrmeister, der Statiker Volker Howad, riet ihm, den Kräfteverlauf des Glockenstuhl doch „einfach mal aufzuzeichnen“. Dabei entdeckte Krause im unteren Bereich der Konstruktion einen Anschlussknoten, den hohe abhebende Lasten seitlich wegdrückten. Als insbesondere diese Stelle mit Lochblechen verstärkt war, ruckelte und wackelte nichts mehr im Gebälk. Die Glocken durften dank Krause im April 2012 wieder läuten. Solche Erfolge machen den Diplom-Ingenieur glücklich, da strahlt er.

Projekte in naher Zukunft? Krauses Büro hat für die Firma, die sich um den Auftrag zum Bau der neuen Gummersbacher Polizeiwache auf dem Steinmüller-Gelände bemüht, die Vorstatik geliefert. „Wenn die den Wettbewerb gewinnt, hoffen wir mit im Boot zu sein“, sagt er. Aber vielleicht kommt ja vorher noch ein Auftrag aus Berghausen herein – was Krause wieder besonders strahlen lassen würde.

Sandra Hagen ist Krauses rechte Hand, Regelmäßige Besprechungen auf den Baustellen gehören ebenso zu ihre Job, wie die Arbeit im Büro.

Is(s)t der Heinrich gut, freut sich die Hausfrau

Feine Rolle, aber nix für de Katz‘

Guter Heinrich ist lecker. Die Blätter der jungen Pflanze schmecken ähnlich wie Spinat, was ihm auch den Beinamen „Wilder Spinat“ einbringt.

Auf der Pflanzentauschbörse auf Schloss Homburg habe ich deshalb gern zugegriffen, als ich Samen dieses Gemüses angeboten bekommen habe. Die schwarzen Kügelchen sind Frostkeimer, brauchen also Kälte nach der Aussaat. Geschmacklich entwickeln die Blätter des Guten Heinrich in der Mischung mit Brennesselgrün eine aparte Note.
Zusammen mit anderen Gartenkräutern, getrockneten Tomaten und Oliven verbinden sich die mediterranen und heimischen Aromen zu einem Gaumenschmaus. Das alles in einem leichten Bisquitteig eingebacken und mit Frischkäsefüllung aufgerollt, ergibt eine buchstäblich sommerfrische Köstlichkeit.
Guter Heinrich gehört zur Familie der Fuchsschwanzgewächse und wird zwischen zehn und 80 Zentimeter groß. Früher war er an allen Kuhtriften und in der Nähe von Ställen oder Misthaufen zu finden, weil die krautige Pflanze nährstoffreiche Böden liebt.
Da Standorte, die das zu bieten haben, immer rarer werden, befindet sich der Gute Heinrich auf dem Rückzug. In Deutschland steht er auf der Roten Liste der bedrohten Pflanzenarten. (an)

Kater Moritz interessiert schon sehr, was Frauchen da wieder Leckeres gezaubert hat. Aber Guter Heinrich ohne gekochten Schinken, das ist nicht sein Fall.

SPORT 2000
SCHUH- UND SPORTHAUS
HARDT
Kreuzstraße 5 · 51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 02266/73 56 · www.schuhhaus-hardt.de
Mo-Fr 09:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr · Sa 09:00-12:30 Uhr

Sowohl eine Augenweide und ein sommerlicher Gaumenschmaus. Die Guter-Heinrich-Brennesselrolle mit Oliven, getrockneten Tomaten und frischen Kräutern schlägt Brücken bis zum Mittelmeer.

Guter-Heinrich-Brennnesselrolle mit mediterraner Frischkäsefüllung

Für den Teig:

300 bis 350 g Guter-Heinrich-und Brennnesselblätter
4 große Eier
Salz
Pfeffer
3 EL Milch
3 bis 4 EL Mehl

Für die Füllung:

400g Frischkäse
Salz
Pfeffer
Paprikapulver
frische Gartenkräuter
getrocknete Tomaten
grüne Oliven

Zubereitung:

Guter-Heinrich-und Brennnesselblätter gar kochen, pürieren, ausdrücken.

Eier trennen, das Eigelb mit Salz, Pfeffer, drei Esslöffel Milch, drei bis vier Esslöffel Mehl verquirlen und in die Gemüsemasse einrühren.

Eischnee schlagen und vorsichtig unterheben.

Ein Backblech mit Backpapier auslegen, die luftige grüne Masse darauf gleichmäßig verteilen und im 200 Grad vorgeheizten Backofen zirka zwölf bis fünfzehn Minuten backen.

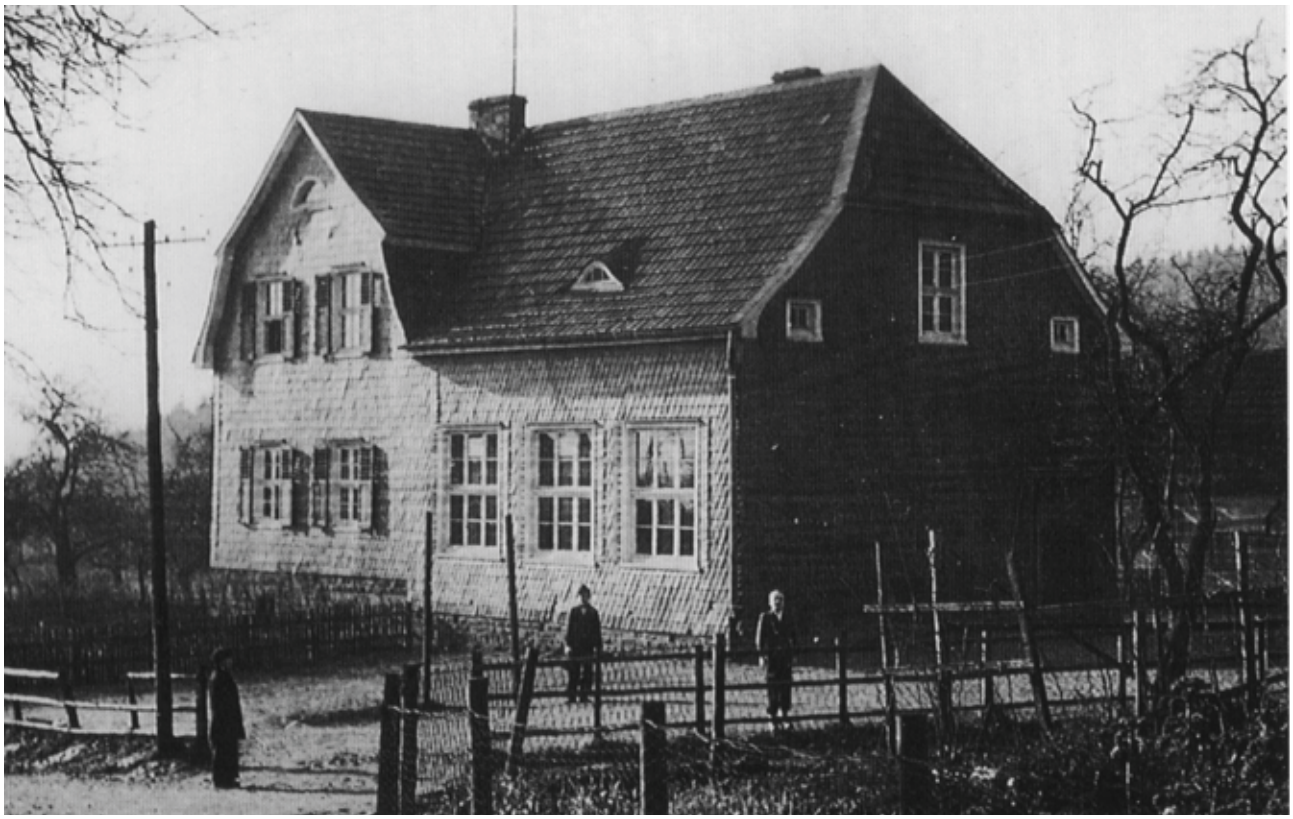
Nach dem Herausnehmen den Teig schwungvoll auf ein Küchentuch stürzen, einrollen und abkühlen lassen.

Den Biskuit ausrollen, die Frischkäsemasse darauf verteilen und mit Fingerspitzengefühl aufrollen.

Rund eine Stunde kalt stellen, dann lässt sich die Rolle gut in Scheiben schneiden.

Vor 40 Jahren endete Bildung in Berghausen

Die Dorfschule machte dicht



Hauptlehrer Friedrich Leitgen (rechts) steht vor der Dorfschule Berghausen. In dieser Gestalt bestand die Schule von 1913 bis 1950. Auf dem damals noch sehr spärlich bebauten Espenweg und dem Schulhof fand der Sportunterricht statt, denn Sportstetten gab es erst ab 1955. Historische Bilder: Archiv Ufer

Von Werner und Julian Langlotz

Am 1. August diesen Jahres jährte sich der Schließungstermin der Schule Berghausen zum vierzigsten Mal. Der Unterricht hatte zuvor 131 Jahre lang, also seit 1844, in verschiedenen Gebäuden in Berghausen stattgefunden. Bis 1967 als achtjährige Volksschule und anschließend als Grundschule.

Nach der Schließung der evangelischen Kirchspielschule Hülsenbusch, die bis 1844 in Kalkuhl bestand (wir berichteten), wurde erstmalig in Berghausen eine einklassige evangelische Volksschule eröffnet. Da zu dieser Zeit in Preußen bereits die Schulpflicht bestand, mussten alle Kinder von sechs bis vierzehn Jahren die Schule besuchen. In der damaligen Gemeinde Gimborn gab es nur evangelische und katholische Volksschulen. Die Pfarrer fungierten daher als untere Schulaufsicht und machten bei der Einstellung neuer Lehrkräfte und der Gestaltung von Lehr- und Stundenplänen ihren Einfluss geltend.

Das erste Schulgebäude in Berghausen war das Haus, das an der Ecke Hauptstraße unterhalb des Hohefuhrwegs steht und heute von Wolfgang Renz bewohnt wird. Dieses bereits auf der ersten preußischen Landesaufnahme von 1830 bis 1832 verzeichnete Gebäude wurde von der Gemeinde Gimborn gekauft. Es diente ebenso als Dienstwohnung des Dorflehrers. Der Unterricht fand im Dachgeschoss statt. Das Erdgeschoss bewohnte der Lehrer. Im Bereich des heutigen Hohefuhrweges, der damals noch ein

Das erste Schulgebäude Berghausens steht noch heute an der Ecke Hohefuhrweg und Hauptstraße. Ab 1844 fand hier Unterricht im Dachgeschoss statt. Im Erdgeschoss wohnte der Lehrer. Bilder: Julian Langlotz

Feldweg war, befand sich der Schulhof. Als Gartenland stellte die Gemeinde einerseits das Gelände im Bereich der heutigen Gartenstraße und bis zum Bau der Schule Peisel 1886 für einige Jahre den dortigen Obsthof zur Verfügung, was darauf schließen lässt, dass der Lehrer eine kleine Landwirtschaft betrieb. Neben den landwirtschaftlichen Nutzflächen erhielt der Lehrer auch eine Waldparzelle, in der Brennholz für Schule und Dienstwohnung geschlagen werden konnte.

Als erster Lehrer wurde der in Hochwald bei Waldbröl geborene Christian Schlösser berufen, der 1827 seine Lehrerprüfung abgelegt hatte. Er leitete die Schule von 1844 bis 1871 und starb bereits kurz nach seiner Pensionierung.

1873 wurde Lehrer Wilhelm Lenz nach Berghausen berufen, der die Schule bis 1913 leitete. Im August 1912 vertrat ihn kurzzeitig Lehrer Jansen.

In dieser Zeit erfolgte der erste Umzug der Schule in die Villa Höver im Glockenweg, die heute von Familie Oebser bewohnt wird. Aus heutiger Sicht ist nicht endgültig geklärt, ob auch Übergangsweise das Haus gegenüber, welches in zweiter Reihe zwischen dem Waschhaus und dem heutigen Sporthaus Hardt liegt, genutzt wurde.

Das noch heute als alte Schule bekannte Gebäude im Espenweg wurde 1913 als einklassige Schule mit integrierter Lehrerwohnung gebaut. Im Jahr 1950 wurde das zweite Klassenzimmer angebaut. Da der verfügbare Raum schon bald nicht mehr ausreichte, wurden mit der Firma Jagenberg Gespräche über weitere Grundstücke geführt. Da das Unternehmen keinen Grund und Boden verkaufen sondern lediglich tauschen wollte, musste die Gemeinde Gimborn zunächst ein Areal in dreifacher Größe anbieten, was ihr sichtlich schwer fiel.

Die „Villa Höver“ war das zweite Schulgebäude. Bis 1913 wurden hier die Kinder aus Berghausen und den umliegenden Orten unterrichtet. Erst dann erfolgte der Umzug in den Espenweg.

Diese Bild zeigt alle Berghausener Schüler im Jahr 1878. Lehrer Lenz (Mitte) erfüllt das Klischee eines strengen Lehrers im 19. Jahrhundert mit Bravour.

1957 erfolgte dann der Anbau des dritten Klassenzimmers und einer mordernen Toilettenanlage mit Wasserspülung. Ebenso wurde die überdachte Pausenhalle und ein Raum für die Schulbücherei geschaffen. Die Schülerzahl wuchs weiter bis auf 150 an, sodass 1965 zwei weitere Klassenräume sowie ein Lehrer- und ein Schulleiterzimmer gebaut wurden. In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Ausrüstung mit einer Heizungsanlage.

Sportlich betätigten sich die Kinder bis 1955 auf dem Schulhof und dem angrenzenden Espenweg, der zur damaligen Zeit nur spärlich bebaut war. Der Sportplatzbau in Berghausen erfolgte erst 1955, allerdings ohne Umkleide- und Duschräume. Als Umkleide wurde zunächst die Kegelbahn von Haus Tannenberg verwendet. Nach dem Turnhallenbau in Peisel benutzten die Schüler diese, was jedoch mit einem relativ langen Anreiseweg verbunden war.

Die Pläne der kommunalen Neugliederung, die die Auflösung

der Restgemeinde Gimborn beinhaltete, beeinflusste den Bau der Mehrzweckhalle in Berghausen nicht unerheblich. Die Schule Berghausen sollte nach den Plänen des Gemeinderates bestehen bleiben, während die Schüler der Volksschulen Peisel, Hülsenbusch, Herreshagen und Wegescheid in der achtklassigen Mittelpunktschule Wegescheid gemeinsam unterrichtet werden sollten. Die zugehörigen Sporthallen in Berghausen und Wegescheid sollten zeitgleich entstehen. Der Bau der Berghauser Mehrzweckhalle gestaltete sich jedoch schwierig, da die Gemeinde in dieser Zeit keine weiteren Darlehen aufnehmen durfte. Der Regierungspräsident lehnte die Sporthalle ab und gewährte nur den Bau einer zehn mal acht Meter großen Gymnastikhalle.

Auf dem Schulbild aus dem Jahr 1927 sind 31 Schüler mit ihrem Lehrer Friedrich Leitgen zu erkennen. Erst in den fünfziger Jahren wuchs die Klassenstärke auf deutlich über 100 Schüler an.

Durch die kollegialen Verbindungen vom Vize-Vorsitzenden des VfL Herrn Bernshausen, der Rektor der Gummersbacher Sonderschule war, mit dem Beauftragten für Sportstättenbau bei der Bezirksregierung Köln wurde bei einer Besichtigung ein Kompromiss gefunden. Dieser erlaubte den Bau einer Kleinturnhalle von 18 mal 10 Metern. Der Gemeinderat fand im Zusammenhang mit dem Bau der Turnhalle Wegescheid die Möglichkeit die Berghausener Halle ebenfalls so groß wie die Hülsenbuscher (24 mal 12 Meter) zu bauen und um den Bühnenraum zu erweitern.

Bei den Grundstücksverhandlungen musste auch das Gartengelände von Franz Pietrzak erworben werden. Nur schweren Herzens trennte sich dieser von seinem geliebten Garten, der im Bereich des heutigen Parkplatzes lag. Mit dem begeisterten Mitglied der Schwimmabteilung konnte aber ebenso wie zuvor mit der Firma Jagenberg der Kauf des Grundes ausgehandelt werden, sodass dem Bau der Halle nichts mehr im Wege stand.

Die Einweihung der Halle brachte sowohl für die Schule, den VfL Berghausen-Gimborn als auch für die ansässigen Vereine große Vorteile mit sich. So konnten neben den Sportveranstaltungen auch Feste in und rund um die Mehrzweckhalle gefeiert werden.

Von 1913 bis 1955 leitete der 1887 in Wuppertal geborene Friedrich Leitgen die Schule. Er wurde 1950 Hauptlehrer und musste sich verpflichten, zwei Jahre über seinen

Modernisieren kann so einfach sein!

Eigenheim-Modernisierung vom Feinsten

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterrassen, Dachflächensanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- Bauleitung für alle Handwerker
- Pfiffige gestalterische Ideen
- Schlüsselfertig organisiert

Ihre Wohnträume sind bei uns in den besten Händen.
Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!
Rufen Sie an 0 22 61 - 96 93 170

EINER. ALLES. SAUBER.®
Ihr Modernisierer

Zimmermeister
Martin Schwirten und Olaf Klein

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 96 93 170

www.einer-alles-sauber.de

Die „alte Schule“ in der letzten Ausbaustufe. Im hinteren Bereich wurde ein weiteres Klassenzimmer angebaut, das auch nach Schulschließung noch vom Schwarzenberger Chor genutzt wurde.

65. Geburtstag hinaus zu unterrichten, damit das Hauptlehrergehalt auch für seine Pension angerechnet wurde. Leitgen war im 1. Weltkrieg Soldat und kam erst Ende 1919 aus der englischen Kriegsgefangenschaft frei.

In der Zwischenzeit wurde der Unterricht von den Vertretungslehrern Zapp, Karl Wallefeld und Breidenbach fortgeführt.

Aufgrund der großen Anzahl von Flüchtlingen aus Schlesien, Pommern und Ostpreußen und den Ausgebombten aus den Städten musste der Unterricht in den Kriegsjahren des zweiten Weltkrieges sogar im Schichtbetrieb erfolgen.

Die Schüler der Ober- und Unterklasse wechselten sich daher ab, sodass eine Klasse vormittags und die andere Klasse nachmittags unterrichtet wurde.

1942 wurde die Schule erstmalig zweiklassig. Die Lehrerin Haus aus Köln blieb aufgrund des zerbombten Zustandes ihrer Heimatstadt bis 1946 in Berghausen.

Hubert Graf, über den wir bereits berichteten, unterrichtete von 1947 bis 1975 an der Schule Berghausen und anschließend bis 1977 in Wegescheid. Er lebte bis zu seinem Tode in Berghausen und ist hier beerdigt. Seine inzwischen 98-jährige Frau lebt bei ihrer Tochter in Düsseldorf.

Lehrerin Hanna Vaupel kam 1953 nach Berghausen und unterrichtete ebenfalls bis 1975 dort, bevor auch sie nach Wegescheid versetzt wurde. Sie wurde 1981 pensioniert. In den Jahren 1951 bis ´53 hatte zudem Lehrerin Kienbaum in Berghausen unterrichtet.

Von 1955 bis 1965 leitete Hauptlehrer Heribert Becker die Schule. Er wechselte von der Volksschule Müllenbach, hatte sich dorthin während des Krieges versetzen lassen, da seine Frau ein landwirtschaftliches Anwesen in Obernhagen besaß. Die Versorgung mit Lebensmitteln fiel dem Ehepaar Becker daher in den von Krieg geprägten Jahren hier deutlich leichter. Lehrer Becker baute 1965 ein Haus in Drabenderhöhe, wo seine Tochter ebenfalls als Lehrerin tätig war und verlebte dort seinen Ruhestand. Seine Frau wurde 104 Jahre alt.

1965 trat Lehrer Werner Langlotz seinen Dienst in Berghausen an und verblieb dort bis zur Schließung der Schule 1975. Er wechselte anschließend für ein Jahr an die katholische Grundschule Marienheide bevor er 1976 als Rektor zur Grundschule Körnerstraße nach Gummersbach wechselte. Nach achtjähriger Tätigkeit dort wechselte er 1984 an die Grundschule in Wegescheid. Seine Pensionierung erfolgte 1987.

Kurzfristig unterrichtete Astrid Neumann in Berghausen, die 1969 an die Hauptschule in Strombach versetzt wurde.

Auch Heinrich Geitz aus Schmitzwipper war von 1966 bis 1969 Lehrer in Berghausen. Er wurde an die Hauptschule in Marienheide versetzt bevor man ihn zum Konrektor der Hauptschule Nümbrecht berief.

Dipl.-Ing. Volkmar Krause

Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Baustatik, Bauphysik und Bauschadensgutachten

- Beratender Ingenieur der Ingenieurkammer-Bau NW
- Staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (EIPOS)

Hohler Straße 18b
51645 Gummersbach
mail@ing-krause.com

Tel. 02261 - 979000
Fax 02261 - 979404
Mobil 0171 - 3128493

Großes Festwochenende in Hülsenbusch

Kirche und CVJM feierten Jubiläen

Geselligkeit stand bei der Feier der beiden Jubiläen ganz oben auf der Tagesordnung. Am Sonntag bevölkerten vom Morgen bis zum Abend ständig mindestens 150 Gäste den Otto-Gebühr-Platz. Bilder: Denise Rettke

Von Julian Langlotz

825 Jahre Kirchen auf dem Hülsenbusch und 20 Jahre CVJM Hülsenbusch-Berghausen – das feierte die Gemeinde mit einem mehrtägigen Fest. In der monatelangen Planungsphase erarbeitete sie mit den Dorfvereinen aus Hülsenbusch, Berghausen und dem Gelpetal ein dreitägiges Programm für das letzte Augustwochenende.

Der Freitag startete mit zwei Theateraufführungen für die Grundschul- und Kindergartenkinder. Dafür wurde das Kindertheater Sack un´ Pack von Dieter Baum aus Reichshof angeheuert. Etwa 200 Kleine lauschten den Geschichten über Oskar, den kleinen Ritter während der beiden Vorführungen.

Nach kurzer Umbaupause folgte das Konzert des Gummersbacher Gospelchores GCG in der Kirche, das sich etwa 150 Gäste anhörten. Ein toller Erfolg und ein absolut günstiges Angebot für die Zuhörer, da diese nur um eine Kollekte zur Finanzierung der Veranstaltung gebeten wurden.

Abgerundet wurde der Abend anschließend von einer Freiluft-Kinovorführung des Films „Wie im Himmel“, der gut sichtbar von der Gaststätte Jäger auf die Kirchwand projiziert wurde.

GUMMI, das Maskottchen des VfL Gummersbach, gab sich zur Freude der Kinder ebenfalls ein Stelldichein an der Hüpfburg.

Der Samstag stand tagsüber ganz im Zeichen des Dorftrödels. Gut 20 Hobby-Händler hatten rund um die Kirche ausgewählte Schätze aufgebaut. Ergänzt wurde die Aktion von einer Hüpfburg für die Kinder. Am Nachmittag besuchte Känguru „GUMMI“ den Festplatz und hatte einige Mitbringsel vom VfL Gummersbach im Gepäck. Der TV Gelpetal veranstaltete dazu ein Torwandwerfen für die Kinder.

Für die Bewirtung mit Getränken, Grillfleisch, Bratwürstchen und frischen Waffeln sorgte am Samstag ein Team von Ehrenamtlern des VfL Berghausen und Verschönerungsvereins Berghausen. Das Actionprogramm am Nachmittag lieferte die Gummersbacher Jugendfeuerwehr, die im Rahmen einer Übung den Löschangriff auf ein brennendes Haus demonstrierte.

Die Kabarettvorstellung „Christlich satirische Unterhaltung“ - kurz CSU - vom hessischen Pfarrer Ingmar von Maybach-Mengede

Am Freitagabend gastierte der Gummersbacher Gospelchor GCG in der Hülsenbuscher Kirche. Zu dem Konzert kamen 150 Besucher, die begeistert applaudierten. Der Eintritt war übrigens frei, eine Spende willkommen - was unterm Strich nicht ganz die Kosten einbrachte.

setzte am Abend den kabarettistischen Akzent. Die gut 70 Besucher amüsierten sich prächtig. Im Anschluss legte DJ Olli in der Genossenschaftskneipe auf. Aufgrund der warmen Temperaturen genossen die meisten Gäste jedoch ihr Kaltgetränk auf der Terrasse.

Am Sonntag stand das große Familenfest auf dem Plan. Nach dem ökumenischen Festgottesdienst in der Hülsenbuscher Kirche startete die Bewirtung durch die Löschgruppe Hülsenbusch und den Turnverein. Für die musikalische Untermalung sorgte die CVJM Band „Generation Hollywood“ und Jazz-Bigband „Swingsound“ aus Kierspe. Für die kleinen Besucher gab es neben der Hüpfburg auch die Möglichkeit, einen Kistenstapel zu erklettern. Auch diverse Bastel- und Schminkangebote waren vorbereitet.

Sichtlich zufrieden mit dem sonntäglichen Zuspruch waren die Kirchengemeinde und CVJM. Mehr als 150 Gäste bevölkerten den ganzen Tag den Festplatz und feierten das Ereignis. Besonders hervorzuheben ist noch einmal der Einsatz aller beteiligten Vereine, die großartig zum Gelingen der gesamten Veranstaltung beigetragen haben.

Rechtsanwaltskanzlei
BERND IHNE

Tätigkeitsschwerpunkte:
- Verkehrsrecht mit Schadensregulierung
- Forderungseinzug

Freiherr-vom-Stein-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 9 01 94 16
Telefax: 0 22 66 / 90 15 66
E-Mail: bernd.ihne@t-online.de

&

SCHMIEDL & BANNING
KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

- Unfallschadengutachten
- Fahrzeugbewertungen

Espenweg 28
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 67 35
Telefax: 0 22 66 / 37 09
E-Mail: dirkschmiedl@t-online.de

In Kooperation – schnell und kompetent

Was kugelt denn da auf dem Sportplatz rum?

Erstes Bubble-Football-Turnier

In kugelrunden Kokons tummelten sich die Sportler auf dem Spielfeld. Was spaßig ausschaut, erfordert jedoch beste Kondition. Denn die stickigen Plastikhüllen wiegen fünfzehn Kilo.
Bilder: Sabrina Gärtner

Sportplatz Berghausen, Anfang September. Große Kunststoffbälle sausen übers Fußballfeld, prallen gegeneinander, kugeln herum, zappelnde Beine lugen heraus. Aliens? Nein, hier wird ein Bubble Football-Turnier ausgetragen.

Zwölf Mannschaften aus der Umgebung, darunter auch Partnerunternehmen des Vereins, traten gegeneinander an. Vier Mannschaften hatten noch kurzfristig abgesagt.

Gespielt wurde zweimal fünf Minuten auf zwei Feldern gleichzeitig mit jeweils vier Aktiven und zwei Auswechselspielern. Alle Sportler waren nach den zehn Minuten sichtlich außer Atem, denn die Bubbles, die jeder auf dem Feld übergezogen hatte, wiegen in etwa 15 Kilogramm. Auf die Dauer merkten die Sportler das Gewicht ganz schön, sodass manch einer im fortgeschrittenen Spiel schon mal Probleme hatte, wieder auf die Beine zu kommen. Für die Zuschauer und mitgereisten Fans war es vergnüglich anzuschauen, wenn jemand mit den Füßen in der Luft strampelte.

Das Wetter spielte leider nicht die ganze Zeit mit. Nur vormittags kam für ein paar Minuten die Sonne heraus und einige Schauer sorgten für eine Dusche und Abkühlung. Die Spieler ließen sich davon nicht beirren, die Zuschauer spannten ihre Regenschirme auf oder stellten sich unter die Zeltdächer.

Gegen alle Mannschaften durchsetzen konnte sich am Ende das Team KIND vor Ten Sing Marienheide und den Jungschützen Gimborn.

Für die Verpflegung war bestens gesorgt. Die Fußballabteilung und der Jugendausschuss des VfL Berghausen waren mit Unterstützung von Mona Wirth den ganzen Tag fleißig. Ermöglicht hatte die Veranstaltung der Kreissportbund durch seine Unterstützung.

Da es allen Beteiligten so viel Spaß bereitet hat, ist es eine Überlegung wert, so ein Turnier nächstes Jahr nochmal zu veranstalten. (sg)

Das Team KIND holte sich am Ende und mit viel Energie und Durchhaltevermögen den Pokal in diesem ersten Bubble-Football-Tunier.

PORTAL
by Volksbank
JETZT KOMMST DU.
NEU
im Forum Gummersbach
Volksbank Oberberg eG
Forum
gummersbach

Gaststätte Jäger eG
unsere Dorfkneipe in Hülsenbusch

Besuchen Sie uns!

Das ehrenamtliche Thekenteam freut sich auf Sie.

Neben Altbewährtem wie Zunft Kölsch und Frikadellen gibt es auch Neues zu Entdecken.

Neu im Programm:

Weber Apfelschorle
Kölsches Wasser Limonaden
Fair Trade Kaffee, Cappuccino und Tee

Glutenfreies Lammsbräu Bier

Bioweine vom Weingut Schäfer Heinrich
Spirituosen von Prinz

Pfefferbeißer vom Biolandhof Unterpentinghausen
Vegetarische Bratlinge und Bierbrezeln

Das ortsansässige Landgasthaus
Schwarzenberger Hof bietet kleine Speisen an.

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr und So
ab 18:00 Uhr

Gaststätte Jäger eG
Schwarzenbergerstr. 41
51647 Gummersbach-Hülsenbusch
T: 02261-9796011
www.dorf-huelsenbusch.de

Fürs Frauenhaus und für Nina & Nico gespendet

Ein Gläschen Sekt, ein kleines Büfett, ein prächtiger Rosenstrauß neben den Häppchen und gute Stimmung bei den Frauen, die sich im Gemeindehaus in Gummersbach-Berghausen getroffen haben. Anlass für die kleine Feier: Der Frauenkreis „Mitten im Leben“ hat in knapp vier Jahren seit seiner Gründung mit seinem „Bücher-Café“ und seinen „Frauenfrühstücken“ fleißig Euros eingesammelt.

Dabei kam so viel zusammen, dass die „Kirchenfrauen“, wie der Zirkel auch genannt wird, der Caritas für ihr Frauenhaus in Marienheide und dem Gummersbacher Hilfsverein „Nina + Nico“ je 500 Euro spenden konnte.

Karin Voss und Ursula Politt-Gärtner beschrieben kurz das Engagement der Damenrunde. Die Kuchen fürs Bücher-Café würden Woche für Woche gestiftet, vom Futter des Sparschweins werde kein Cent für Zutaten oder Aufwand abgezweigt.

Nur fleißig zu backen reiche ihnen allerdings nicht, betonten die Frauen, „wir haben vor allem immer wieder Freude daran, helfen zu können“. Wer bei ihnen mitmachen wolle, sei donnertagnachmittags im Büchercafé des Gemeindehauses Berghausen hochwillkommen.

Dass sie mit ihren Spenden großartig helfen, bescheinigten ihnen Claudia Jüch von der Caritas und Monica Weispfennig Buchfeld von Nina + Nico. Im Frauenhaus, dessen Adresse nur die Mitarbeiterinnen, die Betroffenen und die Polizei kennt, würden Spenden unter anderem verwendet, um Immobilie und Inventar in Schuss zu halten, sagte Jüch.

Ebenso bei der seit 19 Jahren als Verein organisierten Gummersbacher Initiative sei die Unterstützung gut angelegt, fügte Weispfennig Buchfeld an. Seit Einführung der Statistik 1999 seien mehr als 5000 Einzelberatungen durchgeführt worden.

Erschreckende Entwicklung in den letzten Jahren: Es mehren sich die Fälle sexualisierter Gewalt gegen Kinder. Sogenannte Resilienz-Arbeit soll hier die seelische Widerstandsfähigkeit traumatisierter Kleinkinder fördern. Die Spende werde wahrscheinlich in den weiteren Aufbau dieses Betreuungsfeldes gesteckt. (il)

Stern für Kooperation der drei Sportvereine

Die Kooperation der Sportvereine trägt Früchte. Stolz präsentieren Dorothea Holzschneider und Harald Langusch ihren Stern und den Scheck.

Da strahlten Dorothea Holzschneider vom TV Hülsenbusch und Harald Langusch vom VfL Berghausen-Gimborn als sie stellvertretend für die Sport-Koop-HüBeGe den bronzenen Stern des Sports und einen Scheck in Höhe von 1000 Euro entgegen nehmen konnten.

Die Volksbank Oberberg hatte Anfang September die zehn Bewerber aus dem oberbergischen Kreis zur Preisverleihung eingeladen.

Die Sport-Kooperation schaffte es bis auf den zweiten Platz und wurde nur von den „Rolli-Kids“ des TV Kleinwiedenest, einer Mannschaft in der Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam Sport treiben, überholt.

Damit qualifizierten sich die Sieger aus Wiedenest gleichzeitig für den landesweiten Wettbewerb und konnten sich über eine Spende in Höhe von 1500 Euro freuen.

Der dritte Preis ging an den Förderverein des Freibads in Bergneustadt, die das Schwimmbad in den letzten Jahren erfolgreich vor der Schließung retten konnten.

Die Kooperationsvereine freuen sich natürlich sehr über eine derartige Auszeichnung die auch bestätigt, dass sich die Vereine auf einem guten Kurs befinden um dem demografischen Wandel zu begegnen. (jl)

Erd-, Feuer-, See- und Baumbestattung

Überführungen im In- und Ausland

Erledigung sämtlicher Formalitäten

Bestattungen Heinz Scherer

51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a

Tel. 0 22 63/60 423

info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de

Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung

Anonymer Leserbrief im Briefkasten gefunden

Anonyme Briefe wandern eigentlich sofort in den Papierkorb. Weil Meinungsäußerungen ohne Unterschrift Schmierereien eines Autors sind, der mit Dreck wirft, aber nicht erkannt werden will.

Im vorliegenden Fall waren wir der Ansicht, dieses Geschreibsel den Berghausenern nicht vorzuenthalten, um aufzuzeigen, was es so alles im Dorf gibt.
Bezug nimmt der Feigling auf unsere Glosse „Verdunkelung im Leppetal – Lichter aus und Luken dicht!“ in der letzten Ausgabe. Dazu hatte uns der Jedinghagener Unternehmer Jürgen Schrupp einen Brief vom 9. Januar 1939 geschickt, in dem die Leppetaler Firma Nockemann und Klein aufgefordert wird, sich an der bevorstehenden Verdunkelungsübung zu beteiligen.
Amüsiert verwies er auf den Umstand, dass die Nazis offensichtlich am 9. 1. 1939 wussten, dass sie am 1. 9. 1939 den Krieg mit Polen vom Zaun brechen und schon mal die Verdunkelung probten.

Sehr geehrter
Herr Ingo Lang

Bezüglich Ihres Artikels in der Berghausener Dorfzeitung „Un' sonst...?“ Ausgabe 14, Sommer 2015, möchte ich Ihnen folgendes mitteilen.
Erstens kenne ich kein braunes dafür aber rotes Gesindel! Wenn Sie der deutschen Geschichte auch nur ein klein wenig mächtig wären, dann wüssten Sie was der Marxismus in den 20er und 30er Jahren in Deutschland angerichtet hat bis Hitler 1933 diesem Spuk ein Ende machte.
Zweitens kann ich nur mit dem Kopf schütteln wenn ich lese was Sie eine verquaste Diktion nennen. Eine Anordnung die zum Schutze der Bevölkerung bzw. der Arbeiter in den besagten Firmen diente, nennen Sie eine verquaste Diktion? Es wäre Ihnen also lieber gewesen, dass bei einem eventuellen Bombenangriff Menschen ums Leben gekommen wären? Ach so, das waren ja wahrscheinlich sowieso alles nur Nazis, dann ist es ja nicht weiter schlimm, gelle? Über einer solchen menschenverachtenden Einstellung bin ich einfach nur schockiert.
Ach übrigens, Polen hat Deutschland am 1. September zuerst angegriffen – das ist nun mal Fakt! Wenn Sie sich von den Geschichtsverfälschungen der Alliierten täuschen lassen, dann tun Sie mir einfach nur leid. Wenn ich mich aber für die Wahrheit der deutschen Geschichte interessiere, dann forsche ich danach und glaube nicht einfach alles was einem heute durch die Medien vorgegaukelt wird.
Es wäre sehr zu empfehlen, wenn Sie sich zukünftig anderer Themen annehmen würden, die nichts mit der deutschen Vergangenheit zu tun haben – das erspart Häme Ihnen und Ärger den Lesern, die von der damaligen Zeit mehr Erfahrungen besitzen und wissen wie es wirklich war.

MfG

Benedict hätte hier gern Freunde

Benedict Fischer ist 28 Jahre alt. Seit fünf Jahren arbeitet er als Beikoch im Haus Tannenberg, wird von Vorgesetzten und Kollegen hoch geschätzt. Er liebt seine Arbeit. Das Besondere an all dem: Benedict hat kein Gedächtnis. Kurz nach der Geburt erlitt er einen Atemstillstand, bei dem die Hippocampi geschädigt wurden. Das sind die Schaltzentralen in den Hirnhälften, die Inhalte aus dem Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis transferieren. Benedict kann also nur durch intensives Training und Üben lernen.
In seinem Umfeld kommt er damit gut zurecht. Er wohnt im Verwaltungsgebäude auf dem Golfplatz, hat nur ein paar Schritte bis zur Arbeit. Würde er weiter entfernt wohnen, hätte er Orientierungsprobleme. Sein Behindertenausweis trägt den Zusatz h für hilflos. Der junge Mann ist einer der ganz wenigen, der mit diesem Handicap einen Beruf erlernt hat und ihn ausübt.
Seine Abschlussprüfung bestand er 2008 nach der Ausbildung im Christlichen Jugenddorf Moers. Bis 2010 verschickte er 65 Bewerbungen, die weiteste nach Gaggenau. Aber erst Artur Brell, der Betreiber von Haus Tannenberg, gab Benedict eine Chance. Ein Schritt, den er nicht bereut. Denn Benedict ist ins Team integriert, erledigt zuverlässig seine Arbeit.
Deshalb bezieht Brell auch keine öffentlichen Mittel als Lohnzuschuss für Benedict.
Betreut wird der 28-Jährige von drei Freizeitassistenten, die ihn beispielsweise mit zu VfL-Spielen in die Schwalbe-Arena mitnehmen. Was ihm zu weiterem Glück fehlt, ist eine kleine Integration ins Dorfleben. Die könnte er erleben, wenn er zu Vereinsfesten mitgenommen würde. Oder zu Veranstaltungen im näheren Umkreis.
Interessenten können dazu Kontakt mit Benedicts Vater Werner Fischer, Telefon 02264/ 40 49 48 8 oder zu seiner ambulanten Betreuerin Susanne Robertz vom Thierer Elternverein „Noh bieneen“, Telefon 0151/ 504 557 40, aufnehmen. (il)

Samstag, 3. bis Freitag, 9. Oktober
Konfirmandenfreizeit der evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch in Aurich.

Samstag, 14. Oktober
Sport-Aktions-Tag der Sport-Ko-op-HüBeGe in der Mehrzweckhalle Berghausen ab 14 Uhr.

Samstag, 24. Oktober
Konzert der Band Rough Diamond in Kaltenbach ab 19 Uhr.

Samstag, 7. November
Frauenfrühstück der Frauengruppe „Mitten im Leben“ im Gemeindehaus Berghausen um 10 Uhr. Um Anmeldung bei Karin Voss (Tel. 7676) oder Ursula Politt-Gärtner (Tel. 440151) wird gebeten.

Samstag, 7. November
Herbstfest des TV Hülsenbusch in der Schützenhalle Hülsenbusch um 19 Uhr.

Samstag, 7. bis Sonntag 8. November
Martinsmarkt im Haus Tannenberg ab 14 Uhr.

Sonntag, 8. November
Tanzcafé des VfL-Berghausen-Gimborn im Bühnenraum der Mehrzweckhalle Berghausen um 15 Uhr.

Freitag, 13. November
Sankt Martinszug in Hülsenbusch an der Kirche um 17:45 Uhr.

Samstag, 14. November
Frauenfrühstück der Freien Christlichen Gemeinde Peisel um 9:30 Uhr.

Sonntag, 15. November
Volkstrauertags-Kranzniederlegung am Ehrenmal Hülsenbusch um 9 Uhr.

Sonntag, 15. November
Volkstrauertags-Kranzniederlegung am Ehrenmal Berghausen um 11:45 Uhr.

Sonntag, 15.November
CVJM-Krerativmarkt im Gemeindehaus Berghausen ab 14 Uhr.

Sonntag, 29. November
Aufstellen des Dorf-Weihnachtsbaums in Berghausen ab 16 Uhr am Gerätehaus Berghausen.

Sonntag, 6. Dezember
Adventstreffen der Dorfgemeinschaft Hülsenbusch auf dem Otto-Gebühr-Platz um 17 Uhr.

Freitag, 11. Dezember
Weihnachtsschießen der Schützengesellschaft Hubertus Hülsenbusch in der Schützenhalle Hülsenbusch um 18 Uhr.

Samstag, 12. Dezember
Adventsfeier des TV Hülsenbusch in der Sporthalle Wegescheid um 15 Uhr.

Schloss-Hotel Schloss Gimborn unter neuer Führung

Der Baron bittet zu Tisch

Mit aufpolierter Fassade und neuer Beschilderung empfängt das Schloss-Hotel Schloss Gimborn seine Besucher. Besonders an sonnigen Wochenenden finden sich hier gerne Wanderer und Motorradfahrer auch schon einmal zu einer längeren Rast ein. Bilder: Horst Braun

Der Überlieferung nach war es schon immer eine Gastwirtschaft – das Gebäude an der Schlossstrasse in Gimborn, im Kreuzungsbereich zwischen Kümmel, Boinghausen und Erlinghagen. Ganz früher mit Bauernhof und Stallungen, Anfang letzten Jahrhunderts von Arnold Badde geführt und bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg mit angeschlossenem Kolonialwarenladen und Poststation.

Von Horst Braun

Diese betrieb Kläre Kürten neben der Schankwirtschaft bis ins hohe Alter. Immer wieder wurde angebaut und verändert. Zuletzt, vor mehr als dreißig Jahren, als Laden und Post schlossen. Sie hatten links und rechts neben der Eingangstür ihre Räume. Damals wurde der Eingangsbereich durchgehend gestaltet.

Die letzten Pächter waren Gisela und Reinhart Preuß, die mehr als 31 Jahre bis zu ihrem Rentenalter Ende Juni diesen Jahres die Gäste bewirteten. Nach drei Wochen Renovierung im Juli eröffnete dann das Restaurant Anfang August unter der Führung von Franz-Egon Freiherr von Fürstenberg. Er trat im Oktober letzten Jahres, als sich sein Vater in den Ruhestand verabschiedete, als Jüngster die Nachfolge als Gutsverwalter über

Vor einem Jahr übernahm Franz-Egon von Fürstenberg die Gimborner Gutsverwaltung.

Immobilien und Ländereien an und entschloss sich, den Gastbetrieb nicht zu verpachten, sondern selbst zu führen. Das ist übrigens das erste Mal in der Geschichte des Gasthofes.

Bereits in jungen Jahren entdeckte von Fürstenberg die Leidenschaft fürs Kochen und absolvierte mit Fünfzehn ein Koch-Schulpraktikum an der Realschule Gummersbach. Von dort aus wechselte er an eine Hotelfachschule in Österreich, wurde zum Hotelkaufmann ausgebildet, arbeitete dort einige Zeit und ging anschließend für ein Jahr in die Karibik auf die Cayman Inseln. Es folgten zwei weitere Jahre zu Hause, in denen sich Franz-Egon von Fürstenberg mit der Forstwirtschaft beschäftigte, ein Praktikum auf Schloß Eh-

reshoven absolvierte und die Bayrische Waldbauernschule besuchte. „Nebenbei habe ich als Aushilfskoch gearbeitet“, erzählt er, „das ist meine Leidenschaft“.
Nach einem weiteren Jahr in Australien zog es ihn wieder nach Hause. Er machte sich selbstständig und arbeitete als Mietkoch. „Dann wurde es mir wieder zu langweilig in Deutschland und ich ging nach Neuseeland“. Bereits ein Jahr später war er wieder in Deutschland und heuerte als Küchenchef in Schloss Eulenbroich in Rösrath an.
Da er sich zu Hause engagieren wollte, besprach er kurz vor seinem dreißigsten Geburtstag die Nachfolge mit seinen Vater und entwickelte ein Konzept für die Fortführung des Gastbetriebes.
„In den drei Monaten mit Vorbereitung, Renovierung und Inbetriebnahme des Gasthauses habe ich viel gelernt“, erzählt der Baron, der keinen großen Wert auf die Anrede legt. „Es war sehr interessant und hat viel Spaß gemacht. In dieser Zeit hatte ich gerade mal zwei Tage frei“. Jetzt ist er noch auf der Suche nach Servicepersonal.
Neben den vier fest Angestellten, der Restaurantleiterin Birgit Ommer, Küchenchef Ingo Sauermann, Koch Tibi Oancea und der Küchenhilfe Diana Richter gibt es noch acht weitere Aushilfen. „Das Personal, das bleiben wollte, habe ich übernommen“, sagt Franz-Egon, „bei einigen war klar, dass sie zusammen mit der Familie Preuß aufhörten“.

Es gibt viel zu tun

Wer jetzt das Lokal besucht, wird schon einige bauliche Veränderungen wahrnehmen: Neben der aufpolierten Fassade und einer neuen Beschilderung sind in den beiden Speisesälen die Fußböden erneuert worden. Bald wird der Thekenbereich gestrichen und das Büro hinter der Theke verkleinert. Hier soll eine zusätzliche kleine Küche für das Kaffee- und Kuchen-Geschäft entstehen. Der Bierkeller wird erneuert und ein Schaden in einem der Gewölbekeller soll behoben werden.
„Momentan sind die fünf Hotelzimmer im Obergeschoß in einem Zustand, den man nicht erwartet, wenn man in ein Schlosshotel geht“, führt von Fürstenberg aus. Also wird im Januar die zweite Renovierungsrunde eingeleitet, als erstes mit den Gästezimmern. „Vor allem aber die Toiletten im Schankbereich haben es dringend nötig“, sagt der Baron. „Dann werden wir für kurze Zeit auch schließen müssen.“ Eine neue Einrichtung, das sei jetzt noch nicht drin, „das wären zu viele Bäume, die ich fällen müsste“.
Auf dem Areal neben dem Hauptgebäude, auf dem bis 1986 eine zirka 13 mal 40 Meter große Scheune stand, möchte er wieder ein entsprechendes Gebäude hinsetzen. Es soll auch wieder ungefähr diese Maße haben, im Erdgeschoß mit einem Eventbereich und darüber weitere Gästezimmer. „Wenn es einen großen Saal zum Feiern gibt, sind weitere Zimmer sinnvoll“, führt der neue Chef aus. Auch denkt er darüber nach, den zweiten Stock des Hauptgebäudes dafür auszubauen, falls der Brandschutz das zulässt. Und ebenfalls die alte Poststation könnte man in vier weitere Gästeimmer verwandeln. „Aber das ist eine Langzeitvision und dauert bestimmt noch einige Jahre“.
Zur Zeit bietet der Saal neben dem Schankraum 60 Plätze, das kleine „Goldene Restaurant“ (rechter Hand) 20,

VOLVO

DESIGNED FÜR DEN SCHWEDEN IN DIR.

Der Volvo XC60 verbindet das Beste aus zwei Welten. Sein kraftvolles Design und sein umfassendes Sicherheitskonzept machen ihn zum idealen Begleiter in Stadt und Gelände.

CITY-SAFETY-TECHNOLOGIE
MULTIFUNKTIONSLEDERLENKRAD
GESCHWINDIGKEITSREGELANLAGE
KLIMAAUTOMATIK
17"-LEICHTMETALLFELGEN

JETZT FÜR 31.990,- €*

MEHR UNTER WWW.SCHWEDENBENZ.DE

Kraftstoffverbrauch 4,9 l/100 km (innerorts), 4,2 l/100 km (außerorts), 4,5 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen kombiniert 117 g/km. (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).
* Barzahlungspreis für den Volvo XC60 D3, Kinetic, 110 kW (150 PS).

Autohaus Benz,
Inh. Markeli + Langlotz GmbH & Co. KG

DIERINGHAUSER STR. 56, 51645 GUMMERSBACH

TEL: 02261/96810 WWW.SCHWEDENBENZ.DE

Schon lange ein vertrauter Anblick, wie diese Postkarte aus 1912 bezeugt. Hier warb Arnold Badde für seine Wirtschaft „Zum Schloss Gimborn“. Nachweislich mehr als 400 Jahre gibt es an diesem Ort eine Gastwirtschaft. Rechts im Hintergrund ist die 13 x 40 Meter große Scheune zu erkennen, die 1986 abgerissen wurde.

DIMAB
SPEZIALSCHWEISSARBEITEN

DIMAB
Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrath

Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de

das Kaminzimmer ebenfalls 20 und der große Saal im Obergeschoss zirka 100. „Wenn alle Räume belegt wären, hätte ich nichts dagegen“, erklärt der Baron, „das wäre bestimmt eine interessante Aufgabe. Im Saal und im Kaminzimmer gibt es jedoch keinen A la Carte-Betrieb, die Räume müssen vorher gebucht werden“.

Die Speisenkarte bietet im Augenblick einen schönen Querschnitt gut bürgerlicher Küche. Von Fürstenberg hatte schon überlegt, in die Fine-Dining Richtung zu gehen, „aber fürs Haus und seine Klientel ist die jetzige Küche das, was die Leute wollen und darauf muss ich mich einlassen. Vielleicht gelingt es mir in Zukunft, ein paar modernere Gerichte in die Karte einzubauen oder kleinere Menüs anzubieten unter dem Motto »Der Baron kocht!«“, führt er aus.

Er steht weniger in der Küche, als er möchte. „Bis der Laden läuft, habe ich doch viele andere Sachen um die Ohren, vor allem mit der Verwaltung der Forst- und Landwirtschaft“, sagt er. „Da ist allein Küchenchef sein nicht drin.“

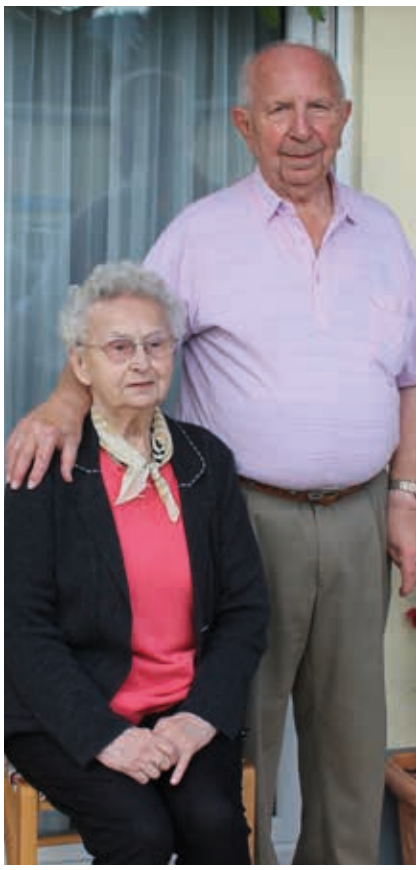
Mittelfristig möchte er sich mehr am Herd einbringen und schöne

Anlässlich einer großen Feier seines Vaters, Peter Freiherr von Fürstenberg aktivierte Franz-Egon weitere Aushilfen. Diana Richter, Heike Schmidt-Fetten, Christa Wagner, Franz-Egon von Fürstenberg, Kim Waßerfuhr, Ingo Sauermann, Birgit Ommer, Conny Wagner, Tibi Oancea, Senay Korkmaz (v.l.)

kleine Menüs zaubern, hochwertig und modern.
Letzteres wie folgt definiert: Klassische Deutsche Küche mit ausländischen Produkten oder auch anderen Zubereitungsweisen in einen etwas anderen Kontext zu setzen. Es soll immer irgendetwas dabei sein, was der abenteuerfreudige Gast kennt.
Die Weinkarte wird deutsche, österreichische, schweizerische, spanische, französische und italienische Tropfen bieten.
Wir dürfen gespannt sein.

Schloss-Hotel Schloss Gimborn
Tel.: 02264 8501

Bonczeks feierten Eiserne



Eiserne Hochzeit! Wie viele Jahre muss man dafür verheiratet sein? Diese Frage hat sich mir gestellt, als ein ehemaliger Nachbar im vergangenen Juni eingeladen hatte. Auf Nachfrage bei ihm, kam die einfache Antwort: Sehr, sehr lange.

Die Eheleute Bonczek, beide schon über 80, sind noch relativ fit und haben so viel erlebt, das man Bücher damit füllen könnte.
Ihre letzte große Aktion, war der Umzug aus der Thaler Siedlung nach Engelskirchen. Für beide ein einschneidender Schnitt ins Leben. Wie sagt man so schön, alte Bäume verpflanzt man nicht.
Die Nachbarschaft der Thaler Siedlung ließ es sich nicht nehmen, dort für die Eiserne Hochzeit zu schmücken.
Eine Tradition, die in der Siedlung bis heute gepflegt wird. Der Tannenkranz war schnell gebunden. Jedoch stellte sich dem erfahrenen Blumenbindeteam eine Frage. In welcher Farbe sollten die Rosen gebunden werden, welche den Tannenkranz schmücken würden.
Das Internet wurde zur Rate gezogen. Die dortige Beschreibung empfahl, rostige Blumen zu binden, angelehnt an Eisen, welches in die Jahre gekommen, anfängt zu rosten, vielleicht wie die Ehe? Einige Nachbarn wollten daraufhin orange Blumen binden, die anderen eher dunkelrot.
Letztendlich wurde dunkelrot mit silbernen Akzenten gebunden, was wirklich sehr gut aussah. Sogar der Wettergott war den Bonczeks gnädig, als der Türkranz befestigt wurde.
Danach wurde in gemütlicher Runde über alte Zeiten geplaudert und das eine oder andere Bierchen verzehrt.
Leider gibt es keinen Tipp für eine lange Ehe, denn den habe ich nicht erhalten. (ph)

SEK

02261-80567-0

Schrupp Elektroanlagen Kaiserau GmbH

02261 80567 - 0

02261 80567 - 10

www.sek-web.de